

Sporthilfe Magazin

1.2025

Nach Paris 2024

Neue Fokussierung

Vor den Spielen 2026

Winterstars im Trockentraining

Im Interview

Oliver Zeidler & Christian Sewing



Sporthilfe

Leo Neugebauer
Olympia-Zweiter im Zehnkampf

Mercedes-Benz



EINE KLASSE FÜR SICH.

Der neue vollelektrische CLA stellt die Welt der Elektromobilität auf den Kopf. Mit einer Reichweite von bis zu 792 km (WLTP)*, dem neuen Betriebssystem MB.OS mit künstlicher Intelligenz und vielen intuitiven Assistenzsystemen. So kommen Sie einfach und komfortabel ans Ziel – auch an ein weit entferntes.



*Mercedes-Benz CLA 250+ mit EQ Technologie | Energieverbrauch kombiniert (WLTP): 14,1-12,2 kWh/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km; CO₂-Emissionsklasse: A

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

viele treibt das Gefühl um, dass die Leistungsbereitschaft in Deutschland verloren geht. Entzündet hat sich die Diskussion stellvertretend an den Bundesjugendspielen und dem Nachwuchskonzept des Deutschen Fußball-Bundes.

Den Diskutanten gemein ist der Ansatz, Leistungsbereitschaft im fairen Wettkampf entfachen zu wollen und ein sportliches Miteinander in die Gesellschaft zu tragen. Wie kann das gelingen?

Als dreimaliger Olympiateilnehmer kann ich versichern: Ich habe bei den Spielen niemanden getroffen, der Leistungsbereitschaft vermissen ließ. Sie waren alle bereit, weit über das Notwendige hinauszugehen, um sich immer wieder zu steigern. Es lohnt sich also, die Athletinnen und Athleten zu unterstützen. Seit ihrer Gründung setzt sich die Sporthilfe dafür ein, sportlichen Talenten die bestmöglichen Voraussetzungen zur Entfaltung ihrer Potenziale zu bieten. Unsere geförderten Athletinnen und Athleten mit den Werten Leistung, Fairplay und Miteinander als Fundament sind weit mehr als Medaillengewinner – sie sind Botschafterinnen und Botschafter einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft und vertreten Deutschland als mündige Siegerinnen und Sieger auf der Weltbühne.

Wir sind überzeugt, dass die Förderung dieser sportlichen Elite unserer gesamten Gesellschaft zugutekommt. Daher möchten wir uns bei den Unterstützerinnen und Unterstützern bedanken und diejenigen, die noch unsicher sind, auffordern: Werden Sie Mitglied im Kuratorium, Spender oder Partner der Sporthilfe. Gemeinsam können wir weiter gehen!

Herzlichen Dank und viel Freude beim Lesen!



Ihr und Euer
Max Hartung



Max Hartung ist seit Februar 2025 Mitglied des Vorstands und dort zuständig für Kommunikation, Public Affairs und Kuratoriumsangelegenheiten. Der viermalige Europameister, Mannschaftsweltmeister und dreifache Olympiateilnehmer im Säbelfechten hatte sich bereits während seiner aktiven Karriere als Vorsitzender der Athletenkommission im DOSB und als Gründungspräsident von „Athleten Deutschland e.V.“ für die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Athletinnen und Athleten eingesetzt. Von 2021 bis Januar 2025 war er als Geschäftsführer der Sportstiftung NRW tätig.

Nationaler Partner



Primärer Partner



Gefördert durch



in Ergänzung eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Warm up	3
XXL	6
Zahlen & Fakten	12
Thema	
Paris sehen ... und dann?	14
360 Grad	
Ein Sommer (fast) ohne Schnee und Eis	20
Fotogalerie	
Our House: Faszination freier Action-Sport	26
Wortwechsel	
Oliver Zeidler und Christian Sewing im Gespräch	30
Mixed-Zone	36
Sporthelfer	
APA-Gründer und Kurator Peter Adelfang im Gespräch	40
Kurz gefragt	
Acht Top-Athletinnen und -Athleten geben Antwort	42
Kompetenzförderung	
Mentorenprogramm: Doppelte Bereicherung	46
Sport & Beruf	50
Sporthilfe Alumni-Club	
Was macht eigentlich... Robert Glaab?	54
Schlaglicht	
Unbekannte Weltklasse	56
Hall of Fame des deutschen Sports	
Hans Wilhelm Gäb: Vorbild für Generationen	62
Posteingang	64
Finale	66

Impressum

Herausgeber: Stiftung Deutsche Sporthilfe, Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt/Main, Telefon 069/67803-0, presse@sporthilfe.de

Sporthilfe-Redaktion: Leonie Berger, Christoph Günster, Christoph Plass, Heike Schönharting (verantwortlich), Yannick Wenig

Organisation und Anzeigenleitung: DIGISALE GmbH, München, Telefon 0151/56 57 9334, marcus@digisale.org

Konzeption und Gestaltung: TREND Werbung Ernst Blumrodt www.trend-werbung.de

Autoren: Fabian Müller-Granow (S. 14-19), Elisabeth Schlammerl (S. 20-24)

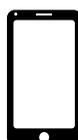
Titelfoto: Leon Kaufmann-Ludwig / BDX MEDIA

Fotos: picture alliance, Jozo Cabraja/kolektiff/IHF (S. 59), Garrett Cortese (S. 28 oben rechts), Merlin Czarnulla (S. 28 unten links), Christian Daitche-Photography (S. 39 rechts oben), Deutsche Leasing (S. 39 links oben), DSV (S. 24), FJUJH Media/Bastian Weidler (S. 20 rechts oben; S. 23 rechts), Fotografie Link Offenbach (S. 54), Chayenn Gutowski, Bonn (S. 38 unten), Felix Kuntoro (S. 61), David Lemanski (S. 57), Ivan Martinez (S. 26/27 unten Mitte), Kilian Roth (S. 27 unten rechts), OMR (S. 30/31), Nico von Lerchenfeld (S. 26/27 oben Mitte), Lucas Wilson (S. 26 links unten), Athletinnen und Athleten, Partner und Sporthilfe

Druck: Medienschiff BRuno

Print- & Medienproduktion Hamburg GmbH, www.msbruno.de

Mit freundlicher Unterstützung durch



Sporthilfe digital:

- ▶ sporthilfe.de
- ▶ hall-of-fame-sport.de
- ▶ facebook.de/deutschesporthilfe
- ▶ instagram.com/sporthilfe



Sporthilfe

Nationaler Förderer



WIR COACHEN ERFOLG.

Mit maßgeschneiderten Angeboten coachen und versichern wir die Athletinnen und Athleten der Sporthilfe.

Wer die Unterstützung eines Coaches hat, der ist zu Spitzenleistungen fähig. Als Finanzcoaches helfen unsere Vermögensberaterinnen und -berater über 8 Millionen Menschen dabei, gute Entscheidungen für eine gute Zukunft zu treffen.

So machen wir Erfolg für jeden möglich.

Als Nationaler Förderer unterstützen die Deutsche Vermögensberatung und Generali Deutschlands beste Sportlerinnen und Sportler.

In Kooperation mit:



**Deutsche
Vermögensberatung**

Bodenhaftung

Unabhängig vom Untergrund, auf dem die Athletinnen und Athleten sich bewegen – ob, wie hier, „zu Lande“ oder auf den Folgeseiten zu Wasser und in der Luft – scheint es manchmal gar nicht so einfach zu sein, auf dem Boden zu bleiben, wenn der Erfolg überwältigend ist: Gina Lückenkemper und Rebekka Haase hatten gemeinsam mit Alexandra Burghardt und Lisa Mayer im 4 x 100 Meter-Finale in Paris, „ihr Herz auf der Bahn gelassen“ und konnten ihr Glück über den Gewinn der olympischen Bronzemedaille kaum fassen.

Die Bildagentur picture alliance unterstützt die Sporthilfe als „Medien-Partner und offizieller Fotopartner“. Damit hat die Sporthilfe Zugriff auf hochwertiges Fotomaterial, um in ihren Medien die Emotionen des Sports sowie die geförderten Athletinnen und Athleten perfekt zu transportieren. Darüber hinaus begleitet das Fotografenteam der dpa-Tochter Events der Sporthilfe und setzt sie professionell in Szene.

Ihr Ansprechpartner:
Michael Schrodt
Sales Manager, Corporate Clients
schrodt.michael@dpa.com
+49 69 2716 34275
www.picture-alliance.com

dpa • picture alliance





Weltrekord

Der Blick durch die Schwimmbrille von Olympiasieger Lukas Märtens scheint golden gewesen zu sein, als er im April in Stockholm Weltrekord über 400 m Freistil schwamm. In 3:39,96 Minuten brach er den fast 16 Jahre alten Rekord von Paul Biedermann und ist damit der erste Mensch, der über diese Strecke unter 3:40 Minuten blieb.







Unerwarteter Höhenflug

Es erschien Karina Schönmaier „wie ein Film“, als sie bei der Gerätturn-Europameisterschaft in Leipzig nach Silber im Team und Gold mit Partner Timo Eder, im erstmals ausgetragenen Mixed-Wettbewerb, sich auch am Sprung den Titel sicherte und damit bei der EM im Rahmen des Deutschen Turnfestes zur erfolgreichsten deutschen Turnerin avancierte.



Ohne die Sporthilfe würde es den deutschen Sport gar nicht mehr geben. Sie ist die Einzige, die uns in irgendeiner Form über Wasser hält und uns ermöglicht, dass wir unseren Sport auch finanzieren können.

Maike Hausberger, Paralympicsiegerin im Radsport, im April 2025 in SWR Sport



13

Mit dem „Deutsche Bank Sport-Stipendium“ werden über 300 studierende Athletinnen und Athleten mit zusätzlich 300 Euro pro Monat gefördert. In diesem Jahr findet vom 6. bis 17. August zum 13. Mal die öffentliche Online-Wahl zur Sport-Stipendiatin bzw. zum Sport-Stipendiat des Jahres statt. Mehr unter www.sportstipendiat.de.



Sporthilfe in Kürze

56

Aus dem Wintersport haben sich in der vergangenen Saison 56 Athletinnen und Athleten durch Medallenerfolge für den „Sporthilfe Club der Besten“ qualifiziert, jetzt sollen möglichst viele aus den Sommersportarten folgen. Die renommierte Incentive-Woche für Deutschlands beste Athletinnen und Athleten findet in diesem Jahr vom 27. September bis zum 4. Oktober statt.



25

Am 9. Mai 2000 und damit vor 25 Jahren wurde der Sporthilfe Alumni-Club gegründet. Er versteht sich als Netzwerk und Kontaktbörse über die sportliche Karriere hinaus und fördert den Austausch seiner Mitglieder untereinander und zur Sporthilfe. Zugleich unterstützen die Mitglieder die Sporthilfe-Athletinnen und -Athleten der aktuellen Generation – in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten mit über 2 Millionen Euro.



11.520

Mit einer großartigen Aktivierung auf der FIBO, der weltweit größten Messe für Gesundheit, Fitness und Wellness in Köln, hat Elite Sports Nutrition (ESN) gezeigt, wie viel Power in der Partnerschaft steckt: Für jede Wiederholung an der „Bench Press“ am ESN-Stand wurde ein Euro an die Sporthilfe gespendet. Die beachtliche Summe von 11.520 Euro kam anschließend den besten deutschen Nachwuchs- und Spitzenathletinnen und -athleten zugute.

24.000

Beim „Our House Wintertrip 2025“ tourten im Campervan von Top-Partner caravanning.info die Snowboarder Max Preissinger und Yanneck Konda durch Österreich und die Schweiz. Trotz schwieriger Schneelage im März entdeckten die beiden bei strahlendem Sonnenschein noch frischen Pulverschnee und zeigten insbesondere im Snowpark Laax spektakuläre Tricks. Festgehalten wurde die Tour im Video „Blue Skies Route“, das im Netz innerhalb weniger Tage über 24.000 Views erzielte.





BAUERFEIND SPORTS

PARTNER DES SPORTS

**Gemeinsam stark.
Für Gesundheit, Leistung und große Erfolge.**

Seit über 15 Jahren steht die Bauerfeind AG Sporthilfe-geförderten Athletinnen und Athleten verlässlich zur Seite – mit innovativen Produkten und individuellem Support. Für jeden Schritt auf dem Weg zurück, nach vorn und nach ganz oben.





Paris sehen ... und dann?

Ein Jahr nach den Olympischen Sommerspielen und den Paralympics gilt der Fokus der deutschen Stars von Paris längst wieder neuen Zielen. Sie heißen Weltmeisterschaft, Studium – oder auch zweite Karriere nach dem Sport.

Bei Leo Neugebauer ist alles im grünen Bereich. Zumindest sieht es in dem kurzen Clip, den der 25-Jährige kürzlich bei Instagram hochgeladen hat, schwer danach aus. Ohne hinzuschauen löst Deutschlands derzeit bester Zehnkämpfer in Windeseile einen Zauberwürfel und präsentiert der Handykamera die vollständige grüne Seite. Sein Kommentar dazu: „Ich mach‘ das jetzt schon eine ganze Weile.“

Ähnlich könnte auch Neugebauers Antwort auf seine Höchstleistungen im Sport lauten. 2017 gewann er Bronze bei der U18-WM. 2022 knackte er als College-Student in Texas erstmals die magische 8.000-Punkte-Marke. 2023 brach er den damals 39 Jahre alten Deutschen Rekord, womit die Sportöffentlichkeit endgültig Notiz von ihm nahm. Es folgten der fünfte Platz bei der WM in Budapest, eine weitere Verbesserung der eigenen Bestleistung auf 8.961 Punkte und schließlich vor gut einem Jahr der bisherige Höhepunkt: die Silbermedaille bei den Olympischen Spielen in Paris.

Was in den Tagen danach passierte, lässt sich getrost als Hype bezeichnen. Neugebauer wurde dies- und jenseits des Atlantiks zum strahlenden Star, seine Followerzahlen schossen in die Höhe, bei seinem Management regnete es Anfragen. Wie ein kleiner Film sei das gewesen, sagt der gebürtige Schwabe, „aber es hat auch mega Bock gemacht“. Überhaupt fallen ihm nur Superlative ein, wenn er über Paris spricht: „etwas Einzigartiges“, „ein verrücktes Erlebnis“, „ein Traum“. Man bekommt nicht den Eindruck, diesem Mann könnten die großen Erwartungen irgendwann zu viel werden.

Und doch hat sich nach Paris etwas verändert: Neugebauer hat sein Studium beendet und ist nun Profiatlet. Er lebt weiterhin in Austin, trainiert mit Weltklasseathletinnen und -athleten wie den Sprinterinnen Dina Asher-Smith und Julien Alfred, hat aber keine Verpflichtungen mehr für die Uni. Das ermöglichte ihm jüngst den erstmaligen Start beim legendären Mehrkampf-Meeting in Götzis. Und nebenbei auch den ein oder anderen Sponsoring- und Werbe-Deal, der internationalen Studierenden in den USA aufgrund ihres speziellen Visums untersagt ist. „Ich kann damit mein Leben finanzieren“, sagt Neugebauer, jetzt mit neuem Passvermerk in den USA. Zudem wird er seit 2018 von der Sporthilfe gefördert, aktuell im Top-Team.

Über mangelnde Motivation muss man sich bei „Leo the German“ wohl keine Sorgen machen. Sein oberes Ziel: hart arbeiten und jedes Jahr besser werden. Gelingt ihm das, winkt die 9.000-Punkte-Marke, das schafften bisher nur vier Zehnkämpfer überhaupt. „Ich



Ich schaue von Höhepunkt zu Höhepunkt. Und dieses Jahr ist das die WM in Tokio.

Leo Neugebauer

abgeschlossen und wurde 2022 von Sporthilfe und Deutscher Bank als Sport-Stipendiatin des Jahres ausgezeichnet. Klingt das schon nach Karriereende? „Aufhören war kein Gedanke. Ich bin offen für alles und schließe nichts aus“, sagt Beck.

Spagat zwischen Studium und Spitzensport

Für Josia Topf ist bereits klar, wie es nach dem Spitzensport weitergehen soll. Im Herbst kommenden Jahres peilt der 22-Jährige das Erste Staatsexamen in seinem Jura-Studium an. Mindestens bis dahin soll für ihn aber noch der Sport an erster Stelle stehen. Diese Prioritätensetzung trug schon in Paris Früchte: Topf gewann mit Gold, Silber und Bronze einen kompletten Medaillensatz und wurde zum Shootingstar der Paralympics.

Der Erlanger kam ohne Arme und mit unterschiedlich langen, steifen Beinen zur Welt. Was ihn nicht hinderte, schon früh das Schwimmen für sich zu entdecken. Seit 2014 startet er bei Wettkämpfen, mit 18 Jahren feierte er kurz nach dem bestandenen Abitur seine Paralympics-Premiere in Tokio. 2022 folgten die ersten beiden WM-Medaillen – und dann kam Paris. Die Sportschau nannte Topf „das strahlende Medaillengesicht der Spiele“, die IOC-Website adelte ihn als den „vielleicht größten deutschen Star bei diesen Paralympischen Spielen“.

Das findet der bescheidene Athlet dann doch etwas hochgegriffen. Er sagt, nach den Paralympics habe sich „sehr viel verändert und doch irgendwie auch gar nichts“. Direkt nach Paris lenkten ihn Uni-Hausarbeiten ab, eine Woche später war er wieder im Wasser. Was sich verändert hat, sind die Erfolge und der Rummel um seine Person. „Man kann das, was man da erlebt hat, nicht in Worte fassen.“ Heute treffen weitaus mehr Anfragen ein, ob er nicht bei einer Veranstaltung anwesend sein oder einen Vortrag halten könnte. Das hat er zwar auch schon vor Paris getan, aber während er früher als Mutmacher über das

Nicht-Aufgeben referierte, sind es nun andere Themen, zu denen Josia Topf gehört wird. Er formuliert es so: „Das Kindesalter ist jetzt vorbei.“

Das Rampenlicht, das er und andere Para-Schwimmerinnen und -Schwimmer derzeit bekommen – Topf war zu Gast in der TV-Sendung von Markus Lanz, Taliso Engel tanzte im Fernsehen bei „Let’s Dance“, Elena Krawzow ist gefragte Referentin und Talkgast – will er nutzen. Nicht, um sich darauf eine Karriere in den Medien aufzubauen oder, wie er selbst sagt, „ein Nahrungsergänzungsmittel rauszubringen“. Sondern um gesellschaftliche Themen anzusprechen und mehr für die Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung zu tun. Nachhaltig etwas zu verändern, das ist Topf sehr wichtig.

Und wie steht es um die eigene Veränderung? Im September peilt er zunächst die WM in Singapur an, bei der er „nicht langsam schwimmen“ möchte. Danach geht es wieder an die Abwägung. „Mein Plan ist es, nach 2028 aufzuhören und die Prioritäten anders zu setzen. Das Zweite Staatsexamen wird viel Kraft brauchen und das Training werde ich auf diesem Niveau nicht mehr aufrechterhalten können“, sagt Topf. Aber: Er will noch keinen klaren Schlussstrich ziehen – eine Hintertür bleibt also offen.



Das Kindesalter ist jetzt vorbei.

Josia Topf



Jura-Student Josia Topf macht nicht nur aufgrund seiner Paralympics-Erfolge von sich Reden, sondern hat auch außerhalb des Beckens etwas zu sagen.

Fahnenträgerin auf Abschiedstournee

Anders sieht es bei Anna-Maria Wagner aus. Die zweimalige Judo-Weltmeisterin hat im April verkündet, ihre Karriere nach dieser Saison zu beenden. Wagner wurde 2021 in Tokio zur gefeierten Heldin, gewann zweimal Bronze. Was folgte, war eine Post-Olympia-Depression. Körper und Kopf hatten keine Lust mehr auf Sport, das Karriereende schien nahe. Wagner machte ihre Situation öffentlich und bekam dafür viel Respekt.

Die heute 29 Jahre alte Judoka kämpfte sich zurück, setzte sich neue Ziele. „Ich hatte da noch eine Rechnung offen mit Gold. Ich wollte unbedingt nochmal dieses Olympia-Ticket“, sagt Wagner. Das Vorhaben setzte sie in die Tat um, und wie: Als Weltmeisterin fuhr sie nach Paris und durfte dort neben Basketball-Star Dennis Schröder die deutsche Fahne bei der Eröffnungsfeier tragen. Weniger glücklich verlief der Wettbewerb. Nach einer früh im Turnier erlittenen Verletzung verlor sie zwar erst im Halbfinale, unterlag anschließend aber auch im Kampf um die Bronzemedaille und stand ohne Medaille da.

„Das hat schon sehr weh getan, als mir klar wurde, mit leeren Händen nach Hause fahren zu müssen“, erinnert sich Wagner etwas wehmütig an ihren letzten großen internationalen Auftritt. Um nach den Spielen nicht wieder in ein Loch zu fallen, hatte sie präventiv vorgesorgt, Urlaub und Quality Time mit Freunden und Familie eingeplant. „Das lenkt gut vom Sport ab. Es sind häufiger mal Gedanken hochgekommen, was wäre gewesen, wenn. Diese Momente gab es, aber sie wurden immer weniger.“

In ihren Judoanzug schlüpfte Wagner erst wieder im Januar. Da war ihr schon klar, dass sie nicht mehr bis Los Angeles 2028 weitermachen würde. Dass 2025 tatsächlich ihr letztes Jahr als Leistungssportlerin sein sollte, sei hingegen ein schleichender Prozess gewesen. Ihren WM-Titel wird sie nicht verteidigen, sondern sich stattdessen im Juni bei der Militär-WM in Warendorf von der internationalen Bühne verabschieden.



Nach den Spielen sind häufiger mal Gedanken hochgekommen, was wäre gewesen, wenn. Diese Momente gab es, aber sie wurden immer weniger.

Anna-Maria Wagner

In der Judo-Bundesliga kämpft Anna-Maria Wagner für die TSG Backnang, ihr allerletzter Kampf wird im Oktober stattfinden. Die Hotel- und Tourismusmanagement-Studentin hat aber schon Pläne, wie es weitergehen soll: Gerade erst hat sie gemeinsam mit einer Fotografin einen Bildband veröffentlicht – vielsagender Titel: „Am Ende zahlt sich alles aus“. Für 2026 peilt Wagner ihren Studienabschluss an, will danach Praktika machen, Berufserfahrung sammeln und vielleicht irgendwann im Hotel ihrer Familie nahe des Bodensees arbeiten. Außerdem wird sie dem Sport verbunden bleiben und weiterhin als Judo-Botschafterin für Kinder und Menschen mit geistiger Behinderung fungieren.

Noch immer im Olympia-Rausch

Ein Jahr ist es her, dass Annett Kaufmann für ihre mündlichen Abprüfungen in Mathe und Ethik lernte und nur Tischtennis-Insidern ein Begriff war. Inzwischen gehört die 19-Jährige zu den größten deutschen Hoffnungen ihres Sports und hantiert im Alltag mit einem privaten und einem Arbeitshandy. Zu viele Anfragen von Medien, potenziellen Managern und Sponsoren hatte sie nach ihrem rauschhaften Auftritt in Paris bekommen. „Das war extrem, im Urlaub habe ich erstmal das Handy ausgeschaltet. Danach musste ich das ein bisschen trennen“, sagt Kaufmann.



Annett Kaufmann gewann bei der Jugend-WM als erste Europäerin Gold



Nach Paris war die Tochter eines früheren Eishockeyprofis und einer Ex-Ski-Rennläuferin erst über Umwege gekommen. Ursprünglich als Reservespielerin nominiert, rutschte sie Anfang Juli für ihre verletzte Teamkollegin Ying Han nach. Als sich auch Nina Mittelham verletzt abmelden musste, kam Kaufmann für den Mannschaftswettbewerb ins Team und startete eine sensationelle Siegesserie, die erst im Bronze-Match endete: „Die ganze Zeit war wie ein Rausch für mich. Ich habe die Atmosphäre im Olympischen Dorf aufgesaugt, war kaum im Zimmer und immer beschäftigt. Wir haben uns in der Mannschaft gesagt, wir machen einfach das Beste daraus, ganz ohne Druck.“

Diese Einstellung führte die deutschen Frauen unter großem Medieninteresse bis ins Halbfinale. Dass es am Ende dann ohne Medaille nach Hause ging, will Kaufmann nicht als Enttäuschung werten: „Aber traurig waren wir schon. Wir wollten uns belohnen, das war ein bisschen schade.“ Im Spiel um Platz drei gegen Südkorea machte die Aufsteigerin eine neue Erfahrung: War sie bislang meist als unbeschriebenes Blatt in die Matches gegangen, hatten sich die Südkoreanerinnen akribisch auf das Spiel der Linkshänderin vorbereitet. Seit Olympia ist das Standard, wenn Kaufmann an die Platte tritt.

„Das habe ich mir ein Stück weit auch erarbeitet. Die Gegnerinnen kennen mich jetzt“, sagt die Bietigheimerin nicht ohne Stolz. Aufhalten können sie trotzdem nicht alle. Im Oktober gewann sie mit Patrick Franziska EM-Bronze im Mixed, im November wurde sie Jugend-Weltmeisterin – als erste Europäerin überhaupt. Bei der WM 2025 scheiterte sie zwar in der zweiten Runde, präsentierte

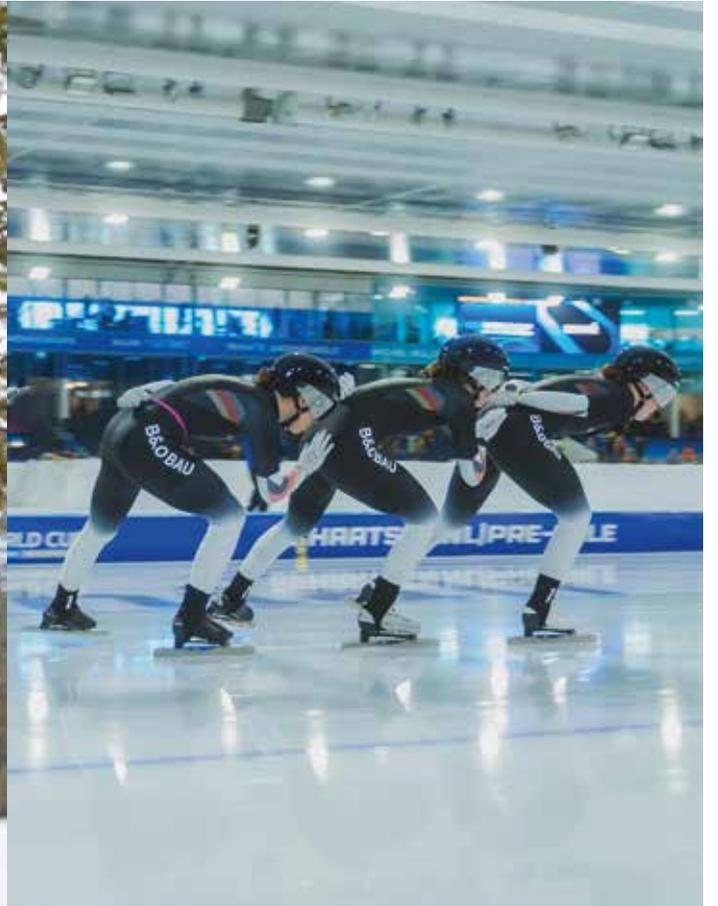


Es gibt jetzt eine gewisse Erwartungshaltung an mich und die Aufmerksamkeit ist enorm gestiegen – positiv wie negativ.

Annett Kaufmann

sich gegen die Weltranglisten-Dritte aus China aber über weite Strecken ebenbürtig. Das Leben von Annett Kaufmann hat sich in zwölf Monaten gehörig verändert. Sie sagt: „Es gibt jetzt eine gewisse Erwartungshaltung an mich und die Aufmerksamkeit ist enorm gestiegen – positiv wie negativ.“

Unterstützung auf ihrem Weg bekommt Kaufmann von einer langjährigen Begleiterin: Die Sporthilfe fördert sie bereits seit 2019, anfangs unter anderem in der Nachwuchselite-Förderung, aktuell im Top-Team. „Das war schon cool, in jungen Jahren diese Unterstützung zu bekommen. Und auch heute ist es schön, die Sporthilfe als Ansprechpartner und Unterstützer zu haben“, sagt der Shootingstar. Sie denkt von Großereignis zu Großereignis, will mit dem deutschen Team in diesem Jahr den Mannschafts-EM-Titel verteidigen. Und danach? „Darüber mache ich mir später Gedanken“, sagt Kaufmann. Man glaubt es ihr, aber fühlt auch: Diese junge Frau weiß genau, wohin ihr Weg noch führen kann.



Ein Sommer (fast) ohne Schnee und Eis

Wenn der Schnee schmilzt und die Temperaturen steigen, verschwinden viele Wintersportlerinnen und -sportler für ein paar Monate aus dem öffentlichen Fokus. Dass sie aber in der warmen Jahreszeit nicht untätig sind, sondern die Basis für die nächste Saison legen, hat sich herumgesprochen.

Die Athletinnen und Athleten feilen nicht nur in muffigen Fitnessräumen an Kraft und Ausdauer. Dank ganzjähriger Ski- und Eishallen, Sprungparks mit Airbags und Startanlagen für Schlittensportlerinnen und -sportlern beginnt bereits im Sommer die erste Feinabstimmung. Ist dieses Mal die Vorbereitung mit Blick auf die Olympischen Winterspiele in Mailand und Cortina im kommenden Februar anders als sonst? Intensiver? Nein, sagt Eisschnellläuferin Josefine Schölb. „Die Trainer haben schon eine Ansage gemacht. Wir sollen ja nicht anfangen, etwas extra, etwas ganz Besonderes machen zu wollen.“ Ein ganz normaler Sommer also. Fast.

Die Umsteigerin

Kathrin Marchand hat bewegte Wochen und Monate hinter und vor sich. Die ehemalige Olympia-Ruderin, die nach einem Schlaganfall vor fünf Jahren in den Para-Sport wechselte, verpasste in Paris im vergangenen Jahr knapp eine Medaille. Die Enttäuschung über Platz vier war noch nicht ganz verarbeitet, da kam das Angebot, auf

1

Adam Ammour steht vor seiner olympischen Premiere

3

Im „Team Pursuit“ will der „Sachsenexpress“ nach Mailand

4

Kathrin Marchand peilt in der dritten Sportart ihre vierten Spiele an

320

Tage liegen zwischen Muriel Mohrs Kreuzbandriss und Olympia

Skilanglauf umzusteigen. Sie hat nicht lange gezögert. „Die Luft war raus, da brauchte ich neue Ziele.“ Ganz lässt das Rudern die 34-jährige Kölnerin aber noch immer nicht los, deshalb trainierte sie nach ihrer ersten Wintersaison noch parallel für die EM im Wasser Ende Mai und holte in Plovdiv im Para-Mixed-Doppelzweier zusammen mit Valentin Luz Gold.

Aber nun liegt der Fokus wieder ganz auf Mailand, darauf, nach insgesamt drei Sommerspielen – zweimal olympisch und einmal paralympisch – nun auch Winterspiele zu erleben. Ihren Job als Ärztin hat sie gekündigt, arbeitet stattdessen auf Honorarbasis. Leisten konnte sie sich diesen Schritt auch, weil sie als Top-Team-Athletin von der Sporthilfe 800 Euro im Monat sowie 250 Euro Zuschuss für die Rentenversicherung erhält. Marchand wird mit einer Unterbrechung seit 2008 gefördert. Nicht nur die finanzielle Unterstützung schätzt sie, sondern auch die Angebote aus der Kompetenzförderung. Zuletzt hat sie an einem Speaker-Training teilgenommen, davor das Steuerseminar besucht.



Kathrin Marchand –
vom Rudern zum Skilanglauf

Zwar war Langlauf für Kathrin Marchand nicht ganz neu, „aber das letzte Mal stand ich vor 15 Jahren auf Skiern“, sagt sie. „Ich musste erst anfangen, es richtig zu lernen.“ Dafür, stellt sie fest, habe es in den ersten Wettkämpfen „erstaunlich gut geklappt“. Sie hat Deutschland einen Startplatz für Mailand gesichert, aber ob sie nominiert wird, hängt von ihren Leistungen in der kommenden Saison ab.

Kathrin Marchand ist noch immer dabei, die Bewegungsabläufe, die so ganz anders sind als beim Rudern, zu verinnerlichen. Weil die linke Seite seit ihrem Schlaganfall deutlich schwächer ist, fällt es ihr noch schwer, beim Diagonalschritt die Verlagerung des Körpergewichts „vernünftig hinzubekommen“. So oft wie möglich fährt sie bis zu den ersten Schnee-Lehrgängen im Freien nach Oberhof, wo die Skihalle den Sportlerinnen und Sportlern auch im Sommer zur Verfügung steht.

Das Kraftpaket

Anders als Kathrin Marchand muss sich Adam Ammour im Sommer mit Trockentraining begnügen. Der Bob-Pilot ist mit seinem Team bereits für die Wettkämpfe auf der neugebauten Bahn in Cortina d'Ampezzo qualifiziert, neben Rekord-Weltmeister Francesco Friedrich und dessen Dauerrivalen Johannes Locher. Sechs Mal die Woche mindestens zwei Stunden am Tag widmet der Sportsoldat, der neben der Top-Team-Förderung der Sporthilfe als WM-Dritter noch 400 Euro aus der Mercedes Benz Elite-Förderung bezieht, der Vorbereitung auf seine ersten Winterspiele. Nicht nur daheim in Gießen, sondern zusammen mit seinem Team, um das im Eiskanal so wichtige Anschieben beim Start zu üben. Bisher meist in Oberhof, weil es dort eine spezielle Anschubanlage gibt, aber künftig vielleicht auch einmal in seiner hessischen Heimat. Sein neuer Verein Eintracht Frankfurt plant, ebenfalls so eine Anlage zu bauen.

Beim Start, sagt der 24-Jährige, „geht es bei uns ums Athletische“. Er selbst hat in der vergangenen Saison festgestellt, dass er da noch besser werden kann. Als ehemaliger Turner, findet er, habe er zwar einen „ganz guten Grundstock“. Er ist ein Kraftpaket mit gutem Körpergefühl. Aber, weiß er, „es dauert einige Jahre, bis man an seinem Limit angekommen ist“. Da sind ihm Friedrich und Lochner noch voraus.



Nach Paris war die Luft raus,
da brauchte ich neue Ziele.

Para-Ruderin und -Skilangläuferin
Kathrin Marchand

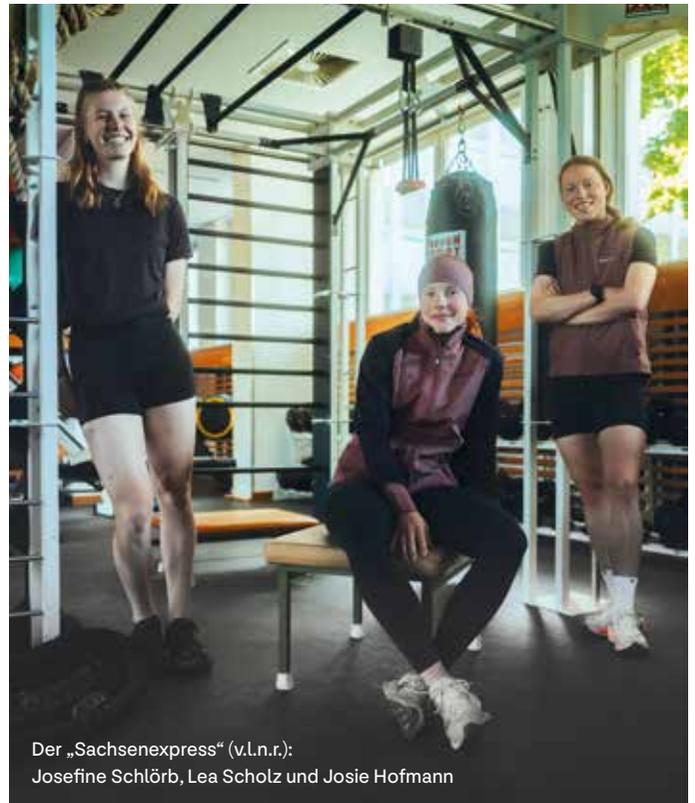


Es geht bei uns ums Athletische, es dauert einige Jahre, bis man an seinem Limit angekommen ist.

Bobpilot Adam Ammour



Pilot Adam Ammour (rechts) und sein Bruder und Anschieber Issam beim „Trockentraining“



Der „Sachsenexpress“ (v.l.n.r.):
Josefine Schlörb, Lea Scholz und Josie Hofmann



Nur weil Olympia ist, sollen wir nicht anfangen, im Training etwas ganz Besonderes machen zu wollen.

Eisschnellläuferin Josefine Schlörb

Die Harmonischen

Wie schwierig es ist, Einzel- und zugleich Mannschaftssportlerin zu sein, haben die drei Eisschnellläuferinnen Josie Hofmann (28), Lea Scholz (26) und Josefine Schlörb (21) in den vergangenen beiden Saisons erfahren. Seit Ende 2023 starten sie gemeinsam im „Team Pursuit“, in der Mannschaftsverfolgung über sechs Runden. Der „Sachsenexpress“, wie sie sich selbst nennen, hat sehr gute Chancen, sich für Mailand zu qualifizieren, sehr viel bessere als über die Einzelstrecken. Die drei Top-Team-Geförderten holten im Januar 2024 bei der Europameisterschaft Silber. Überraschend, weil sie zuvor erst ein Rennen zusammen bestritten hatten. Im vergangenen Winter verpassten sie die erste deutsche WM-Medaille seit 2017 als Vierte nur ganz knapp.

Muriel Mohr mit einem „Switch Cork 5“ auf der neuen Landing-Bag-Anlage – vor ihrem Kreuzbandriss



Wichtig ist mir, dass ich im Januar wieder zwei, drei Weltcups mitfahren kann und dann fit für Olympia bin.

Ski-Freestylerin Muriel Mohr

Bereits im Juli geht es wieder gemeinsam aufs Eis. Möglich ist dies in der Inzeller Max-Aicher-Halle. Beim „Team Pursuit“, sagt Lea Scholz, komme es auf „das Fine-Tuning“ an. „Wir sind nicht die stärksten Einzelläufer, aber wir hatten von Anfang an eine Harmonie im Team“, stellt Josie Hofmann fest. Und das muss trainiert werden.

Die Rückkehrerin

Für Muriel Mohr sieht die Vorbereitung ein bisschen anders aus als geplant. Bei einem Trainingssprung über die Big-Air-Schanze war die Ski-Freestylerin im März gestürzt und hatte einen Kreuzbandriss erlitten. Statt an neuen Tricks und Sprüngen mit höheren Schwierigkeiten zu feilen, pendelt sie in diesem Sommer zwischen Rimsting am Chiemsee und Aschheim bei München, zwischen Reha und ihrem Zuhause.

Dabei hätte sie mit der neuen und ganzjährig zur Verfügung stehenden Landing-Bag-Anlage in Berchtesgaden beste Vorausset-

zungen, sich optimal auf Olympia vorzubereiten. Dank eines riesigen Airbags, auf dem man landet, müsse man „keine Angst haben, dass verletzungstechnisch was passiert, wenn man etwas Neues ausprobert“, erklärt Mohr. Der Sportdirektor von Snowboard Germany, Andreas Scheid, sprach deshalb von einem „Gamechanger für den Freestyle-Sport in Deutschland“. Mohr musste bisher auf vergleichbaren Anlagen in Österreich trainieren und viel Geld für die Nutzung bezahlen.

Im Moment liegt der Fokus der 19-Jährigen, die im zweiten Semester Gesundheitswissenschaft studiert und deshalb neben der Top-Team-Förderung noch das Deutsche Bank Sport-Stipendium und somit 300 Euro zusätzlich erhält, aber darauf, wieder fit zu werden. Immerhin: „Ich mache jetzt gerade mehr als sonst für meine Muskulatur und den gesamten Körper.“ Über den Zeitpunkt ihres Comebacks macht sie sich noch keine Gedanken. „Ich will mich nicht unter Druck setzen. Wichtig ist mir, dass ich im Januar wieder zwei, drei Weltcups mitfahren kann und dann fit für Olympia bin.“

Bessere Chancen sieht sie für die Winterspiele im Slopestyle, obwohl es im Big Air in der vergangenen Saison besser lief. Da holte sie die ersten beiden Weltcup-Podestplätze in ihrer Karriere. „Im Slopestyle ist das Niveau nicht ganz so hoch und man achtet eher auf den Style als auf die Schwierigkeit“, sagt sie. Im Big Air dagegen „werden vor Olympia plötzlich immer so viele neue Tricks gezeigt. Und da kann ich natürlich nicht mithalten“ – nach einem Sommer in der Reha.



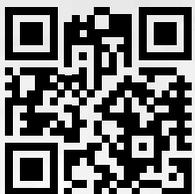
We build for what's next

so you can

get there now

What's next isn't a guess—it's a plan.
With deep expertise and tech know-how, we work
alongside you to move you forward and ahead.

Make it happen with PwC
at www.pwc.de/so-you-can





Our House

by Sporthilfe

Mit der Marke „Our House“ reagiert die Sporthilfe inzwischen im sechsten Jahr auf ein verändertes Sporttreiben, das sich durch Trends wie Individualisierung, Urbanisierung und Digitalisierung parallel zum olympischen Sport entwickelt hat. In Sportarten wie BMX Street, Skateboard, Wakeboard, Parkour, Free-Ski und Free-Snowboard haben sich Vorbilder und gesellschaftliche Wertevermittler entwickelt, die spektakulären Content für ihre Community produzieren – bei ihren Roadtrips ausgestattet mit Campervans von Top-Partner caravaning.info.



Andi Wöhle, Parkour



Joscha Aicher, Skateboard



Anne Freyer, Wakeboard



Felix Prangenberg, BMX



Nico von Lerchenfeld, Wakeboard



Kilian Roth, BMX



CHANCEN OFFEN



Unter Weltoffenheit verstehen wir,
**offen auf Märkte und Kulturen
zuzugehen.**

Wussten Sie, dass alle Bauten und Brücken auf unseren Euro-
scheinen erfunden sind? Aus gutem Grund, denn man wollte
kein Land und keine Kultur über die andere stellen. Das ist
Offenheit, wie wir von der DZ BANK sie verstehen und leben.
Auf Kulturen und Märkte zuzugehen, um gemeinsam Chancen
zu nutzen. Mehr über unsere Haltung erfahren Sie unter:
haltung.dzbank.de



» Deutschland hat viel Potenzial, aber ...

Ruder-Olympiasieger Oliver Zeidler und Christian Sewing, CEO der Deutschen Bank, Nationaler Förderer der Sporthilfe, sprechen über Gemeinsamkeiten in Sport und Wirtschaft, Leistungswillen und was Deutschland wieder stärker voranbringen kann. Auszüge aus dem OMR Podcast von Philipp Westermeyer.

Christian Sewing und Oliver Zeidler, Ihr seid hier nicht zufällig beisammen, sondern habt eine Sponsoring-Vereinbarung. Wie kam es dazu?

Christian Sewing: Oliver hat mir im November 2023 einen Brief geschrieben, in dem er sein Ziel für die Olympischen Spiele in Paris geschildert hat. Dieser Brief war sowohl emotional und gleichzeitig auch sehr klar formuliert. Das hat mir extrem imponiert, auch, weil es ganz deutlich gezeigt hat, dass Leistung im Sport und in

der Wirtschaft enorm viele Parallelen haben. Mir war deshalb sofort klar, hier können beide Seiten sehr voneinander profitieren.

Was stand denn in dem Brief drin, Oliver?

Oliver Zeidler: Ich habe meinen besonderen Weg, den ich Richtung Paris eingeschlagen hatte, beschrieben – abseits von meinem Verband, eigenständig und individuell – und dass ich dafür auf der Suche nach



Partnern bin, die zu mir passen und meine Werte, insbesondere Leistungsbereitschaft, teilen. Da lag die Deutsche Bank relativ nahe, auch weil sie Partner der Sporthilfe ist. Davon hatte ich schon profitiert, als ich meinen Master gemacht habe und das Deutsche Bank Sport-Stipendium über die Sporthilfe bekommen habe. Und ich habe meinen Leidensweg nach den Olympischen Spielen in Tokio geschildert ...

... wo du Favorit warst, aber nicht gewonnen hast ...

... genau, ich bin als Weltmeister nach Tokio gefahren und dort im Halbfinale ausgeschieden. Das war natürlich ein großer Rückschlag für mich. Aber danach habe ich die Entscheidung getroffen, weiterzumachen mit dem Ziel, Olympiasieger zu werden.

Welche Lehren hattest Du damals aus der Niederlage gezogen?

Oliver Zeidler: Die ganze Situation, endlich bei Olympia starten zu können, war überwältigend für mich gewesen. Zudem haben mir die Bedingungen in Tokio sehr zu schaffen gemacht. Es war extrem warm und windig und

damit auch das Wasser sehr unruhig. Das habe ich nicht so gut wegstecken können wie erfahrenere Athleten. Die Erkenntnis daraus war dann, dass ich mehr auch bei schlechten Bedingungen trainieren muss. Mein Anspruch ist, bei jeden Bedingungen so gut zu sein, dass ich zumindest eine Medaille gewinne. Und mit der Entschlossenheit bin ich dann in die nächsten Jahre des Trainings gegangen.

Was ist das härtere Nadelöhr: Ruder-Olympiasieger zu werden oder CEO der Deutschen Bank?

Christian Sewing: Ich glaube, es ist beides kein einfacher Weg. Um überhaupt die Möglichkeit zu bekommen, in den Vorstand zu kommen, sollte man gewisse Dinge mitbringen. Das ist auf der einen Seite eine enorme Flexibilität. Ich bin im Risikomanagement groß geworden, bin auf die Geschäftsseite gegangen, war in der Revision tätig. Ich war immer bereit, ins Ausland zu gehen, habe in Tokio, Toronto und London gelebt. Der zweite Punkt: Man sollte schon etwas mehr machen als der Schnitt. Wenn ich in der breiten Masse mitschwimme, ist die Chance nicht groß, gesehen und rausgefischt zu

werden. Drittens: In einem Institut wie der Deutschen Bank, in der wir ja kein Produkt wie zum Beispiel ein Auto produzieren, ist es enorm wichtig, dass ich mit Menschen gut umgehen kann und mir das richtige Team um mich herum aussuche. Oliver hat gerade auch etwas ganz Wichtiges gesagt und das zeichnet ihn aus: nach Niederlagen wieder aufzustehen, an sich zu arbeiten und sich wirklich kritisch selbst zu hinterfragen. Resilienz ist auch im Wirtschaftsleben wichtig. Wenn man sich die Geschichte der Deutschen Bank ansieht, dann war das auch nicht nur ein gradueller Aufstieg. Wir hatten, seit ich den Posten übernommen habe, auch enorm schwierige Zeiten und schwere Entscheidungen zu treffen.

In jeder Rudertrainingseinheit steckt wahrscheinlich eine gehörige Portion Quälerei. Wie viel gibt es davon im Alltag des Chefs der Deutschen Bank?

Christian Sewing: Würde ich meine Arbeit als Quälerei empfinden, würde ich den Job nicht machen. Mir macht es Spaß, dieses Institut zu führen, mir macht es Spaß, für Deutschland das Richtige zu tun. Denn die Deutsche Bank ist auch ein echter Brandname, der in die Welt hinausgeht. Von daher fühle ich da auch eine größere

Aufgabe. Um im Wirtschaftsleben erfolgreich zu sein, benötigt man Fokus und Disziplin, Resilienz, ein gutes Team und einen unbedingten Leistungswillen.

Stichwort Leistung: Wie bewertet Ihr diesbezüglich die Bereitschaft in Deutschland, insbesondere der jüngeren Generation?

Christian Sewing: Es wäre unfair, ein Gesamturteil zu fällen, weil es mit Sicherheit ganz viele junge Leute gibt, die Leistung zeigen wollen. Eigentlich haben wir in Deutschland die besten Voraussetzungen. Andere Unternehmen der Welt beneiden uns um unsere Talente, sie beneiden uns übrigens auch, und das ist ganz wichtig, um eine stabile Demokratie, um die Hochschulen. Gerade hat ein großer indischer CEO zu mir gesagt: Ihr seid immer noch das Mekka der Ingenieurskunst, aber ihr müsst wieder mehr dafür tun, mehr und anders arbeiten. Wir müssen aber insgesamt konstatieren, dass wir unser Potenzial nicht voll ausschöpfen. Ein Sportler erkennt das und arbeitet daran. Wenn Oliver sagen würde, ich trainiere jetzt mit 25 Prozent weniger Aufwand, dann wird er meines Erachtens nicht mehr Olympiasieger werden. Wenn wir als Industrienation weiter unter den Top



Olympiasieger Oliver Zeidler in Paris am Ziel seiner Träume

fünf der Welt mitspielen wollen, können wir es mit dem aktuellen Aufwand nicht schaffen. Wir brauchen auch andere Rahmenbedingungen, aber wir brauchen als erstes diese Selbstanalyse, dass wir wieder mehr tun müssen.

Wie ist es beim Rudern: Merkst du, dass die jüngere Generation genauso Lust hat reinzuhauen wie Du?

Oliver Zeidler: Es gibt sehr viele junge Talente, die viel Potenzial und auch Einsatzwillen mitbringen. An ihnen liegt es nicht, sondern an den Rahmenbedingungen. Diese müssen anders gestaltet werden, um mit den Top-Nationen wieder wirklich mithalten zu können. Nach den U23-Jahren, also nach der Uni, sagen zu viele, dass sie sich jetzt lieber auf den Job konzentrieren und Geld verdienen, anstatt ihren Traum, zur absoluten Weltspitze zu gehören, anzugehen. Ich hoffe, dass meine Medaille auch ein bisschen ein Fingerzeig sein kann, dass es doch möglich ist. Aber man muss auch verstehen, dass ein Erfolg, wie der in Paris, sehr viel Zeit und Geld kostet.

Wieviel Geld brauchte es?

Oliver Zeidler: Ein Beispiel: Ich war in Vorbereitung auf die Spiele zum Training auf der Olympia-Strecke, auch dank der Unterstützung der Deutschen Bank. In Paris war es aber ziemlich teuer zu trainieren, dort haben die Franzosen natürlich auch ihr Geschäft gesehen. Insgesamt war ich fünf Wochen vor den Olympischen Spielen in Paris. Allein dafür fiel ein fünfstelliger Betrag an.

Welchen Gegenwert bekommt die Deutsche Bank durch ihr Engagement?

Christian Sewing: Oliver ist für die Deutsche Bank, aber auch für Deutschland ein toller Markenbotschafter. Wir sind eine globale Bank und profitieren enorm von Menschen wie ihm, die unser Land in der Welt repräsentieren. Und nicht nur von Oliver, sondern von vielen weiteren Athleten. Wir finden es klasse, wenn wir Sportler, die neben ihrem Studium Weltklasseleistung bringen, über die Sporthilfe unterstützen können. Viele von ihnen haben nur 400 bis 800 Euro im Monat zur Verfügung. Ich finde, da müssen wir doch als großes Institut unterstützen. Das sehe ich auch als eine gesellschaftliche Verantwortung an, nicht nur die der Deutschen Bank, sondern auch anderer großer Konzerne. Es hilft uns ja auch. Und es geht dabei nicht nur um externe Markenbotschaft. Der interne Stolz der 90.000 Mitarbeiter, dass wir einen Olympiasieger auf seinem Weg mit unterstützen konnten, dafür brennt die Organisation.



Mein Weg zum Olympiasieg zeigt, dass Leistung in Deutschland möglich ist.

Oliver Zeidler

Oliver, hast Du die ganze Arbeit für den Erfolg auch ein bisschen für Deutschland gemacht oder rein für Dich allein und Dein Team?

Oliver Zeidler: Also in erster Linie war es natürlich eine Sache, die mir sehr am Herzen gelegen hat. Ich wollte Tokio vergessen machen. Das war sehr emotional für mich. Von daher war es in erster Linie natürlich für mich, dann fürs Team und zu guter Letzt natürlich auch für Deutschland. Auch wenn ich zuvor eigentlich immer davon überzeugt war, dass Erfolg in unserer Gesellschaft nicht so den Stellenwert hat und manchmal sogar negativ ausgelegt wird. Nach meinem Olympiasieg war das ganz anders: Ich habe so viele, durchgehend positive Rückmeldungen von allen möglichen Leuten bekommen, die stolz darauf sind, dass ich die Flaute des deutschen Einer-Ruderns, die ich selbst in Tokio fortgesetzt hatte, in Paris überwinden konnte. Das ist mir sehr nah gegangen. Ich glaube, das ist für viele auch ein Hoffnungsschimmer, dass Leistung in Deutschland möglich ist – in meinem Fall im Sport.

Wie groß ist Dein Ehrgeiz diesbezüglich für die zweite, die berufliche Karriere?

Oliver Zeidler: Ich habe immer gesagt, duale Karriere ist wichtig, weil ich den Sport nicht bis ans Ende meines Lebens machen kann – und in einer anderen Position im Sport eigentlich auch nicht machen möchte. Von daher ist die Wirtschaft auf jeden Fall der nächste Schritt nach der Ruderkarriere. Aktuell bin ich bei meinem Arbeitgeber Deloitte als Consultant tätig. Als Topsportler und aktuelle Nummer eins der Welt bin ich mit dieser Rolle noch nicht zufrieden, denn ich bin nicht der Typ, der sagt, Mittelmaß reicht mir. Ich möchte in meiner beruflichen Karriere Verantwortung übernehmen und etwas gestalten. Deshalb mache ich gerade meinen Master in Lausanne, um den Grundstein zu legen für das, was nach dem Sport kommt.



Oliver Zeidler, Jahrgang 1996, ist dreifacher Welt- und Europameister im Rudereiner und krönte seine bisherige sportliche Karriere mit dem Olympiasieg 2024 in Paris. Von der Sporthilfe wird er seit 2018 gefördert, aktuell im Top-Team, und erhielt u.a. das Deutsche Bank Sport-Stipendium, die ElitePlus-Förderung von PwC sowie die Mercedes Benz Elite-Förderung. Parallel zum Sport schloss der gelernte Steuerfachangestellte 2020 seinen Master in Steuerrecht ab. Nach den Olympischen Spielen in Paris traf er mit seinem Arbeitgeber Deloitte eine Sabbatical-Vereinbarung, so dass er aktuell ein weiteres Masterstudium in Business Administration in Lausanne absolvieren kann.

Christian Sewing, Jahrgang 1970, ist seit 2015 Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank und seit 2018 dessen Vorsitzender. Die Deutsche Bank ist seit 2001 Partner und seit 2008 Nationaler Förderer der Sporthilfe. Damit ist die Deutsche Bank der größte privatwirtschaftliche Förderer in der Geschichte der Sporthilfe. Im Mittelpunkt des Engagements steht das Deutsche Bank Sport-Stipendium. Mit dem Förderprogramm unterstützt die Deutsche Bank rund 330 studierende Athletinnen und Athleten bei der Vereinbarkeit von Leistungssport und Studium und ermutigt sie, ihre berufliche Entwicklung parallel zur sportlichen Karriere voranzutreiben.



Dirk Nowitzki hat hier im Podcast einmal gesagt, als Sportler sterbe man zweimal: Am Ende des Lebens, und zum anderen, wenn der Sport vorbei ist. Hast Du Angst davor?

Oliver Zeidler: Es gibt viele Beispiele von Athleten, die nach dem Sport tatsächlich erstmal in eine Depression verfallen. Ich glaube, dadurch, dass ich bis dahin schon einen guten Grundstein gelegt haben werde für eine Karriere nach dem Sport, werde ich mich dann relativ schnell darauf fokussieren, so dass mir das hoffentlich nicht passiert.

Christian, Dein Vertrag wird auch irgendwann enden, machst Du Dir Gedanken, dass Du dann in ein riesiges Loch fällst?

Christian Sewing: Ich kenne Beispiele von Ex-CEOs, die haben damit Schwierigkeiten und welche, die gehen damit einfach fantastisch um. Die allermeisten aber sagen unisono, dass sie es vermissen, CEO zu sein. Denn es ist ein wahnsinnig toller Job mit grandiosen Möglichkeiten, Begegnungen und natürlich auch Privilegien. Es wird deshalb hundertprozentig so sein, dass auch ich es vermissen werde, wenn es so weit ist. Aber aktuell mache ich mir überhaupt keine Gedanken darüber, ich habe nur ein Ziel: Die Deutsche Bank wieder da hinzubringen, wo sie hingehört.

Wo gehört die Deutsche Bank hin?

Christian Sewing: Wenn man in dieser Zeit von Geopolitik und strategischen Krisen und Heraus-

forderungen wirklich darüber nachdenkt, welche Bank die europäische Alternative zu den amerikanischen Großbanken ist, muss wieder der Name Deutsche Bank fallen. Es mag ambitioniert klingen, aber es muss unser Anspruch sein, der europäische Champion zu sein. Und auf dem Weg sind wir.

Oliver, was sind Deine Ziele für die kommenden Jahre?

Oliver Zeidler: Aktuell möchte ich die Zeit nutzen, um herauszufinden, was ich beruflich möchte, was mir liegt oder wo meine Interessen liegen. Und sportlich denkt man als Olympionike natürlich immer in Vier-Jahreszyklen, von daher wären die Spiele in Los Angeles das nächste große Ziel.

Die Niederschrift ist eine Zusammenstellung des hörensweisen OMR Podcasts von Philipp Westermeyer vom 13. Oktober 2024. Die Antworten wurden teilweise stark gekürzt bzw. in eine andere Reihenfolge gesetzt.



Hier das gesamte Interview im Original anhören.



ALDIANA

CLUB RESORTS

TRAINIEREN UND GENIEßEN

SPORTURLAUB BEI ALDIANA

Schönster Urlaub am Meer und in den Bergen. Herrliche Natur, beste Lage, Wellness, Kinderbetreuung von früh bis spät, ausgezeichnete Gourmet- und Buffetsküche und vor allem **grenzenlose Sportmöglichkeiten** mit **bestem Equipment** und fantastischen Trainern.

Aldiana ist Cluburlaub vom Feinsten mit einer Fülle an Leistungen und Angeboten - alles Premium und das meiste schon im Preis enthalten. Das Beste: Bei Aldiana treffen sich die nettesten Menschen. Schon immer. Und die besondere Atmosphäre kannst du überall in unseren Club Resorts spüren. **Willkommen im Urlaub unter Freunden.**

Aldiana GmbH · Emil-von-Behring-Straße 6 · D-60439 Frankfurt am Main

Buchbar in deinem Reisebüro oder
unter www.aldiana.com.



Nationale Förderer – Generali & Deutsche Vermögensberatung und Deutsche Post

Weil Erfolg starke Partner braucht

Die Sporthilfe freut sich, zwei Partnerschaften mit Nationalen Förderern und damit der höchsten Partnerkategorie verlängert zu haben. So wird die seit 2022 bestehende Partnerschaft mit Generali Deutschland AG & Deutsche Vermögensberatung AG ebenso fortgeführt wie mit der Deutsche Post AG. Es wurde sich mit beiden Partnern auf eine Laufzeit bis einschließlich 2027 geeinigt.



Als offizieller Versicherer der rund 4.000 Sporthilfe-geförderten

Athletinnen und Athleten bietet die Generali & DVAG ihnen damit auch künftig einen umfassenden Versicherungsschutz sowie maßgeschneiderte Angebote zur finanziellen Absicherung und Vorsorge. Darüber hinaus engagieren sich beide Unternehmen verstärkt im Bereich der ideellen Förderung mit umfassenden Karrierecoachings. Außerdem präsentiert die Generali & DVAG seit diesem Jahr die Sporthilfe Start-up Academy, bei der jährlich rund 20 Athletinnen und Athleten bei der Gründung ihres eigenen Unternehmens unterstützt werden.



Im Mittelpunkt der Vertragsverlängerung mit Deutsche Post steht

der Ausbau der Unterstützung beim Ball des Sports, der größten Benefizveranstaltung im europäischen Sport, bei dem jedes Jahr Erlöse im hohen sechsstelligen Bereich zugunsten der Athletenförderung generiert werden. So präsentierte die Deutsche Post 2025 in der Festhalle Frankfurt die traditionelle Ball-Tombola, die maßgeblich zum Benefizlös beiträgt. Die Deutsche Post unterstützt gemeinsam mit dem Bundesministerium der Finanzen die Sporthilfe zudem mit der jährlich erscheinenden Briefmarkenserie „Für den Sport“ (siehe Seite 38).

Partner – adidas

Direkter Unterstützer bis 2028



Die adidas AG bleibt für weitere vier Jahre Partner der Sporthilfe. Beide Seiten verlängerten ihre bereits mehrere Jahrzehnte währende Zusammenarbeit bis Ende 2028. Als direkter Unterstützer der besten deutschen Sportlerinnen und Sportler fungiert adidas im Rahmen der fortwährenden Partnerschaft auch künftig als offizieller Ausrüster von Sporthilfe-Events, wie dem Sporthilfe Club der Besten. Außerdem bleibt adidas als Partner von Our House an der Seite von Athletinnen und Athleten freier Action- und Extremsportarten.

Zusätzlich engagiert sich die Marke mit den drei Streifen im Bereich der Kompetenzförderung. Dabei profitieren die geförderten Nachwuchs- und Spitzenathletinnen und -athleten durch Seminare und Weiterbildungen, die diesen während ihrer gesamten sportlichen Karriere und auch darüber hinaus beim Berufseinstieg zur Verfügung stehen.

Neuer Partner –
ASS Athletic Sport Sponsoring

Auto-Abos von Neuwagen

Die ASS Athletic Sport Sponsoring ist neuer Partner der Sporthilfe. Das Unternehmen aus Bochum ist seit knapp 30 Jahren auf Auto-Abos von Neuwagen spezialisiert und bietet diese in der neuen Partnerschaft den aktuell und ehemals von der Stiftung geförderten Athletinnen und Athleten zu einer monatlichen Komplettrate an. Damit erhalten diese künftig Auto-Abos mit Zugriff auf top-ausgestattete Neuwagen. Darüber hinaus sind auch die Sporthilfe-Marke für freie Actionsportarten, Our House, und deren geförderte Athletinnen und Athleten Bestandteil der neuen Kooperation.

Athletic Sport Sponsoring
— ICH BIN DEIN AUTO

Sportförderung aus Überzeugung



Seit 2011 engagiert sich PwC Deutschland für die von der Sporthilfe geförderten Athletinnen und Athleten – seit 2023 als Nationaler Förderer. Seitdem gibt es erstmals eine gezielte individuelle Elite-Förderung paralympischer Sportlerinnen und Sportler. „Als Nationaler Förderer der Sporthilfe sind wir stolz darauf, die Athletinnen und Athleten auf ihrem Weg zum olympischen und paralympischen Gold zu unterstützen. Sie verfolgen ihre Ziele mit Leidenschaft und Entschlossenheit – genau wie wir bei PwC“, sagt **Petra Justenhoven, Sprecherin der Geschäftsführung von PwC Deutschland** und Aufsichtsratsmitglied der Sporthilfe.

PwC bündelt die Aktivitäten unter „The Perfect Fit“ – so nennt das Unternehmen den Schlüssel zum individuellen und Team-Erfolg im Sport wie im Business. Das Wissen, wie man punktgenau eine perfekte Performance abrufen soll, nicht das Geheimnis von Top-Athletinnen und -Athleten bleiben, denn es kann über Sieg oder Niederlage entscheiden – im Sport und im Business. Deswegen teilt PwC dieses Wissen und macht es für alle verfügbar. Dabei fokussiert PwC auf die Themenfelder Leistung, Teamplay und Vielfalt, die gleichermaßen in der DNA von Spitzensportlerinnen und -sportlern wie auch in der von PwC Deutschland liegen.

Doch nicht nur die Werte Leistung, Teamplay und Vielfalt stehen im Sport und in der Wirtschaft im Fokus. Immer mehr Sportlerinnen und Sportler stehen für Werte ein, nutzen ihre Plattformen und Reichweiten, um diese Themen voranzutreiben, gehen als Role Models voran im Streben nach einer vielfältigen, fairen und gleich-

berechtigten Welt. Auch im Business sind diese Themen integraler Bestandteil des Arbeitsalltags. Durch den engen Austausch zwischen Sport und Business sorgt PwC für Aufklärung, Verständnis und folglich dafür, dass sich Gleichberechtigung und Vielfalt gleichermaßen positiv entwickeln und einen gesamtgesellschaftlichen Beitrag leisten.



Der Wissensaustausch zwischen Sport und Wirtschaft hat für uns große Bedeutung, insbesondere im Rahmen unserer Kampagne The Perfect Fit. Denn eins ist klar: Ein klares Ziel, Fokus, Engagement und Leistungsbereitschaft, gepaart mit einem herausragenden Team – das kann in vielen Bereichen Großes bewirken.

Clemens Koch, Mitglied der Geschäftsführung und Leiter Markets und Financial Services von PwC Deutschland

Für PwC stellt die Partnerschaft mit der Sporthilfe einen besonderen Baustein der unternehmerischen Verantwortung dar: Sport überwindet Grenzen, Sport verbindet und orientiert sich dabei an Werten, die PwC mit der Sporthilfe teilt. Deshalb ist das Sporthilfe-Engagement fester Bestandteil der Corporate-Sustainability-Strategie, mit der PwC Deutschland der gesellschaftlichen Verantwortung gerecht wird. Gebündelt unter dem Leitgedanken „We Care“ bereitet PwC den Weg für ein erfolgreiches Wirtschaften, indem das Unternehmen zeigt, dass Erfolg und Fairness zusammengehören.

Mehr Informationen zur Partnerschaft:
www.pwc.de/theperfectfit

Ein Testament schenkt Zukunft.

Entscheiden, wie es weitergeht.

» Egal, was uns mal widerfährt – wir sind es, die entscheiden, wie es weitergehen soll. Ich sitze im Rollstuhl, fühle mich aber trotzdem frei.

Kristina Vogel, Bahnradsport-Olympiasiegerin 2012 und 2016

Kristina Vogel, eine der erfolgreichsten Bahnradsportlerinnen der Welt – seit 2005 wird sie von der Sporthilfe gefördert. 2018 erleidet sie einen schweren Trainingsunfall. Seitdem ist sie querschnittsgelähmt und sitzt im Rollstuhl. Wie Kristina mit ihrem Schicksal umgeht, berührt viele Menschen.

Wir selbst sind es, die über unsere Zukunft entscheiden: im Sport, im Leben, sogar über den Tod hinaus. Niemand muss ein Testament machen. Aber ohne Testament tritt immer die gesetzliche Erbfolge in Kraft. Das bedeutet, der Staat – und nicht der oder die Einzelne selbst – regelt, was nach dem Tod mit dem Geld geschieht. Wenn es keine gesetzlichen Erben gibt und kein Testament verfasst wurde, bekommt der Staat das gesamte Vermögen.

Mit einem Testament zugunsten der Sporthilfe können die Spenderinnen und Spender über ihren Tod hinaus dazu beitragen, Deutschlands Nachwuchs- und Spitzensportlerinnen und -sportler bei der Erreichung ihrer Ziele zu unterstützen. Immer mehr Menschen entscheiden sich deshalb dafür, die Sporthilfe als Erbe oder Nachlassnehmerin in ihrem Testament zu bedenken. Ein Vermächtnis, das lebt – in den Talenten und den Erfolgen der deutschen Spitzensportlerinnen und -athleten.

Auf der Sporthilfe-Website kann ein Testament schnell und einfach sowie rechtssicher online erstellt werden. Jeder und jede Interessierte kann sich dafür im Testamentsgenerator, der mit Anwälten, Notaren und Steuerberatern entwickelt



wurde, registrieren und einige wenige Fragen beantworten. Im Anschluss kann das rechtssichere Testament kostenlos heruntergeladen, ausgedruckt und unterschrieben werden.



scannen
und mehr
erfahren



Sportbriefmarken-Serie 2025

Gemeinsam am Ball bleiben

Die Briefmarkenserie „Für den Sport“ würdigt in diesem Jahr drei der beliebtesten Mannschaftssportarten: Fußball, Basketball und Handball. Die drei Marken mit Sportlerinnen und Sportlern „in action“ werden vom Bundesministerium der Finanzen herausgegeben und sind online sowie in ausgewählten Filialen der Deutschen Post, Nationaler Förderer der Sporthilfe, erhältlich. Wie alle Sonderpostwertzeichen aus der Serie „Für den Sport“ sind die Marken mit einem Zuschlag von 40 Cent, 45 Cent und 55 Cent auf das eigentliche Porto versehen. Die daraus erzielten Erlöse kommen der Sporthilfe zur Förderung der besten deutschen Nachwuchs- und Spitzensportlerinnen und -athleten zugute.

Erlebnis Kuratorium

**Gute Sache im Sinne der Spitzensportförderung:
Die Besten fördern. Träume erfüllen.**



Das Sporthilfe-Kuratorium vereint sportbegeisterte Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, die sich leidenschaftlich für die Sporthilfe engagieren – finanziell wie auch ideell. Mit über 300 Mitgliedern bildet das Kuratorium das Fundament der Stiftung. Es zeichnet sich durch emotionale Bindung, gesellschaftliche Relevanz sowie ein exklusives Netzwerk aus Sporthilfe-begeisterten Entscheidungsträgern aus. Dabei erleben die Mitglieder Deutschlands beste Athletinnen und Athleten im Wettkampf und lernen sie auch abseits des Sports persönlich kennen, etwa beim Ball des Sports, beim Sporthilfe Club der Besten oder im Kuratoriums-Club.

Neben dem ehrenwerten Kuratoriumsengagement unterstützen sie direkt und persönlich weitere Förderinitiativen, zum Beispiel Nachwuchsteams in Form einer Team-Patenschaft. Die Kuratoren **Frank Bohle** (CEO der Schwalbe Ralf Bohle GmbH), **Michael Heinz** (Präsident des Bundesverbands der deutschen Versicherungskaufleute) und **Kai Ostermann** (Vorstandsvorsitzender der Deutsche Leasing AG) spenden zum Beispiel für Action-Sport, Leichtathletik und Rollstuhlbasketball. Sie

setzen damit ein klares Zeichen für gesellschaftliches Engagement über ihr Kuratoriumsmandat hinaus und zeigen, wie wichtig verlässliche Partnerschaften sind. „Mit unserer Team-Patenschaft möchten wir junge Talente gezielt unterstützen und ihnen ermöglichen, ihre Ziele zu erreichen,“ unterstreicht Kai Ostermann.



**Für weitere Informationen
QR-Code scannen**

Für die Sporthilfe als private Sportförderinitiative trägt das Kuratorium zum Erfolg der Stiftung seit Gründung wesentlich bei. Ganz nach dem Motto #wirgehenweiter freut sich die Sporthilfe im ersten Halbjahr 2025 über folgende Neumitglieder im Kuratorium: **Christoph Hamm, Axel Höfer, Nicole Kiener, Sebastian Krämer-Bach, Matthias Liewehr, Dr. Werner Ponikwar, Wojtek van de Schans, Johannes Siegler, Dr. Hermann Waldhauser, Dr. Thomas Wernig und Jörg Ziegler.**

APA-Gründer und Kurator Peter Adelfang freut sich gemeinsam mit Franziska van Almsick und Sporthilfe-Vorstand Karsten Petry beim Ball des Sports über die 25-jährige Zusammenarbeit



Seit 1985 steht APA Brands Solutions für Kreativität, Qualität und Verlässlichkeit – besonders im Sport. Gründer Peter Adelfang ist nicht nur Unternehmer mit Weitblick, sondern auch seit über 25 Jahren Kurator der Sporthilfe.

Unterstützung aus Überzeugung

Herr Adelfang, 40 Jahre APA und über 25 Jahre im Kuratorium der Sporthilfe – was bedeuten Ihnen diese beiden Jubiläen persönlich?

40 Jahre APA und 25 Jahre Sporthilfe – das ist eine echte Zeitreise. Mit meinem beruflichen Partner Christoph Parbel bin ich sogar schon 50 Jahre gemeinsam unterwegs. Für mich gehören beide Projekte eng zusammen: Sport, Marketing und gesellschaftliches Engagement – das passt einfach.

Was schätzen Sie besonders an den Athletinnen und Athleten, die durch die Sporthilfe unterstützt werden?

Diese Menschen strahlen puren Enthusiasmus und echten Willen aus – sie sind bereit zu Fleiß, Anstrengung und Hingabe, ganz ohne Millionengehälter. Sie trainieren täglich für Olympia, meist mit minimaler Förderung. Oft ist die ganze Familie beteiligt. Das ist für mich gelebte Vorbildfunktion – und oftmals ein starker Gegensatz zum Profifußball. Diese Werte gehören in unsere Gesellschaft und genau aus diesem Grund unterstütze ich sie.

Gab es eine Begegnung mit einer Sportlerin oder einem Sportler, die Sie besonders beeindruckt hat?

Mohammed Ali bei der Eröffnung der Olympischen Spiele in London – trotz schwerer Krankheit. Dieser unbändige Wille, verbunden mit gesellschaftlicher Wirkung, war für mich prägend – genauso wie viele Sporthilfe-Athletinnen und -athleten, die ebenfalls mehr als nur Medaillen im Blick haben. Vor solch einem Mindset kann ich nur den Hut ziehen.

Warum sind Sie Mitglied im Kuratorium der Sporthilfe?

Ich bin Überzeugungstäter. Entscheidend ist: Auch wir bei APA Brands Events Solutions haben unseren Erfolg im

Windschatten dieser Sportler aufgebaut – jetzt ist es Zeit, etwas zurückzugeben. Kuratoren sollen aus Überzeugung helfen, nicht aus Selbstzweck. Dass es ein ganz besonderes Netzwerk ist, ist dennoch sehr angenehm.

APA steht seit Jahrzehnten für kreative Markenlösungen. Wo sehen Sie Parallelen zur Arbeit der Sporthilfe?

Beide Seite arbeiten partnerschaftlich, zielorientiert und mit dem Anspruch: Es muss funktionieren! Lass uns nicht lamentieren, wenn etwas nicht optimal läuft – mach es möglich! Das verbindet uns und die geförderten Sportlerinnen und Sportler – aber eben auch die Sporthilfe. Natürlich habe ich auch im Alltag diverse berufliche Berührungspunkte zur Sporthilfe, bei Signage- und Branding-Themen verschiedener Events zum Beispiel.

Was kann die Wirtschaft von Spitzensportlerinnen und -sportlern lernen – und umgekehrt?

Gute Frage. Ich glaube, Durchhaltevermögen, unbedingten Erfolgswillen und die Bereitschaft, immer wieder neu anzusetzen – statt Ausreden zu suchen. Sportler werden immer in erster Linie sich selbst fragen, was kann ich verändern, damit ich ans Ziel komme? Das ist eine Haltung, die die Wirtschaft dringend braucht. Wir haben zu viele Ausstiege, Insolvenzen, Entlassungen, anstatt zu sagen: „Ich finde einen anderen Weg“.



Zum vollständigen Interview QR-Code scannen



VOR DEM WETTKAMPF SEHKRAFT AUFLADEN

Wie das funktioniert,
erfährst Du bei uns.

**Die beste Sportkontaktlinse trägst Du
nicht beim Wettkampf, sondern davor:**

DreamLens lädt Deine Sehkraft nachts auf. Danach nimmst Du sie vom Auge und siehst den ganzen Tag lang scharf.

MPG&E ist offizieller Service-Partner der Deutschen Sporthilfe. Wir unterstützen Spitzenathleten mit Premium-Kontaktlinsen und Augenoptik-Kompetenz – für Erfolg beim Training, im Wettkampf und auch sonst im Leben.



Darja Varfolomeev

Olympiasiegerin, fünfmalige Weltmeisterin, Sportlerin des Jahres 2024: Mit ihren erst 18 Jahren hat Darja bereits Sportgeschichte geschrieben, als erste Deutsche gewann sie in Paris Olympiagold in der Rhythmischen Sportgymnastik. Von der Sporthilfe wird sie seit 2019 gefördert, derzeit im Top-Team, und verrät, dass ...

... der Tag nach dem Olympiasieg einfach überwältigend war und sie **dieses unbeschreibliche Gefühl von Freude und Dankbarkeit** auch heute nur schwer in Worte fassen kann.

... ihre Goldmedaille **an einem geheimen Ort** sicher verstaut ist.

... **der Olympiasieg**, abgesehen von sehr vielen Medienanfragen, in ihrem Alltag gar nicht so viel verändert hat.

... sie **Druck mehr anspornt als blockiert** und sie gelernt hat, damit umzugehen.

... das große Ziel für dieses Jahr neben Europa- und Weltmeisterschaften vor allem **der Schulabschluss** ist.

... die Sporthilfe für sie **eine unglaublich wertvolle Unterstützung** ist, ohne die Vieles deutlich schwieriger wäre.

Kurz gefragt

**... und
geantwortet!**

**Das Beste am
Sport-Alltag ist ...**

**Wäre ich nicht im
Leistungssport gelandet,
dann ...**

**Niederlagen sind
für mich ...**

Ich habe Angst vor ...

**Diesen Traum will ich
mir nach meiner Karriere
erfüllen ...**

**Das beschäftigt mich
abseits des Sports aktuell
am meisten ...**



Thomas Ulbricht

**Paralympics-Dritter 2024
Top-Team
Sporthilfe-gefördert seit 2003**



... die Leidenschaft zum Beruf zu machen.

... bei einem Start-up oder im Finanzbereich.

... kein Grund zum Scheitern.

... Niederlagen.

... das Leben mit Freunden genießen.

... Erfindungen, Patente und Start-ups.



Karla Borger

**WM-Zweite 2013
Potenzial-Team
Sporthilfe-gefördert seit 2005**



... dass jeder Tag anders ist und voller neuer Herausforderungen steckt.

... hätte ich meinen Ehrgeiz irgendwo anders ausgepackt.

... schmerzhaft, aber immer ein Learning.

... Tauben, die in der Stadt wild hin- und herfliegen.

... eine längere Reise ohne Zeitdruck, einfach losziehen und genießen.

... die soziale Absicherung und faire Arbeitsbedingungen für Athletinnen und Athleten.



Axel Jungk

**Olympia-Zweiter 2022
Top-Team
Sporthilfe-gefördert seit 2006**



... die Abwechslung und die Selbstständigkeit.

... vielleicht in der Medizin.
Allerdings habe ich vor dem Medizinstudium mehr Respekt, als mit 145 km/h durch den Eiskanal zu rasen.

... schmerzhaft. Aber sie sind lehrreich für spätere Erfolge.

... Ungewissheiten, wie der Zeit nach dem sportlichen Karriereende.

... erfolgreich Medizin studieren.

... die Weltpolitik und die angespannte Stimmung in Deutschland machen mir große Sorgen.



Pauline Grabosch

**Olympia-Bronze 2024
Top-Team
Sporthilfe-gefördert seit 2014**



... Routinen.

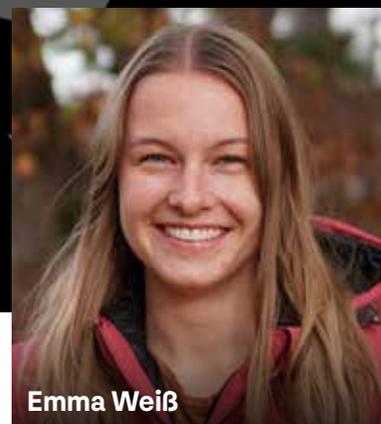
... im Ausland bei einem internationalen Studiengang.

... wichtig.

... ganz vielen Dingen.

... eine kleine Weltreise.

... was ich neben dem Sport kann, um mir Perspektiven für die Zukunft zu schaffen.



Emma Weiß

**Olympia-Teilnehmerin 2022
Potenzial-Team, BMI-Altersvorsorge &
Deutsche Bank Sport-Stipendium
Sporthilfe-gefördert seit 2017**



... die Variabilität des Trainings.

... wäre ich Unternehmerin.

... Situationen, in denen ich lernen kann.

... Dunkelheit.

... eine Vanlife-Reise.

... Persönlichkeitsentwicklung, Mentoring, Coaching und Finanzen.



Lisa-Marie Buckwitz

**Weltmeisterin 2024
Top-Team
Sporthilfe-gefördert seit 2013**



... das längere Schlafen.

... vermutlich auf dem Bauernhof.

... eine neue Möglichkeit,
um wie Phoenix aus der Asche
herauszukommen.

... Spinnen.

... eine lange Reise zu machen.

... mein Studium und Social Media.



Ben Ellermann

**Europameister 2019
Potenzial-Team & BMI-Altersvorsorge
Sporthilfe-gefördert seit 2013**



... nach dem Training
ins Bett zu fallen.

... wäre ich Koch geworden.

... Learnings.

... Insekten.

... meinen Tauchschein machen.

... das Leben nach dem Sport.

Kurz gefragt

... und geantwortet!

**Das Beste am
Sport-Alltag ist ...**

**Wäre ich nicht im
Leistungssport gelandet,
dann ...**

**Niederlagen sind
für mich ...**

Ich habe Angst vor ...

**Diesen Traum will ich mir nach
meiner Karriere erfüllen ...**

**Das beschäftigt mich
abseits des Sports aktuell
am meisten ...**

Doppelte Bereicherung

Mentorenprogramm als wechselseitige Inspiration

Für eine Leistungssportkarriere in Sportarten, die Profitum zwar abverlangen, aber in Bezug auf die finanzielle Versorgung der Aktiven nicht bieten können, ist für die Athletinnen und Athleten Hilfestellung für die „Karriere nach der Karriere“ wichtig. Die Sporthilfe bietet diese Unterstützung seit 2013 gemeinsam mit der Werte-Stiftung durch ein Mentorenprogramm, das Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik oder Sport als Sparringspartner für die individuellen Bedürfnisse und Pläne der Aktiven vermittelt.

Dieses Mentorenprogramm dient in erster Linie dazu, den Sportlerinnen und Sportlern bereits während der Spitzensportkarriere eine Brücke in den späteren Berufseinstieg zu bauen, aber „es ist auch für mich als Mentor eine persönlich sehr bereichernde Erfahrung“, sagt Dirk Huefnagels. Der Head of Marketing bei der HypoVereinsbank steht dem Mentorenprogramm schon seit mehreren Jahren zur Verfügung. Hannes Ocik, ehemaliger Schlagmann des deutschen Ruder-Achters, ist

inzwischen Huefnagels dritter Mentee. „Jeder Sportler hat seine eigene Geschichte“, so Huefnagels. „Man merkt schnell, ob der Mentee nur erwartet, dass man ihm einen Job besorgt. Durch die Wertschätzung, die man erfährt, entsteht eine sehr besondere Verbindung. Man fängt an, extrem emotional mitzufiebern, wenn es zum Beispiel bei der Olympia-Qualifikation darum geht, ob derjenige nochmal auf der ganz großen Bühne dabei sein kann.“

„Das ist natürlich auch immer eine Entwicklung“, ergänzt Hannes Ocik, dreifacher Weltmeister und zweifacher Olympiasilbermedaillengewinner mit dem Deutschlandachter. „Ich bin mit Dirk seit 2019 durch das Programm in Verbindung. Wir waren von Anfang an regelmäßig im Austausch und ich habe früh mitbekommen, wie sportinteressiert er ist.“ Intensiver wurde es zwischen beiden 2022, als Hannes nach München umzog, wo er seitdem wohnt und arbeitet, und insbesondere ab 2024, als es seinem Karriereende entgegenging. Das



Schlagmann Hannes Ocik gewann mit dem Deutschlandachter drei WM-Titel und zweimal Olympia-Silber

persönliche Verhältnis wurde immer enger. „Ich habe es sehr wertgeschätzt, Dirk bei unterschiedlichen Entscheidungen um Rat fragen und sein Netzwerk anzapfen zu dürfen.“

Der Sportmanagement-Student Ocik profitierte unter anderem durch Praktika ganz direkt von der Mentor-Mentee-Verbindung, hat aktuell sogar die Chance, von der HypoVereinsbank übernommen zu werden. Solche konkrete Unterstützung, wie direkt ein Jobangebot zu machen oder zu vermitteln, könne sie gar nicht bieten, sagt Patricia Seeliger, die zurzeit ihren ersten Mentee für die Sporthilfe betreut. Die ehemalige Leiterin der Führungskräfte- und Personalentwicklung der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) ist mit der Werte-Stiftung und der Sporthilfe schon länger verbunden, weil sie unter anderem geholfen hat, den Coachingpool für

die Angebote im Persönlichkeitscoaching aufzubauen und zu pflegen.

Jetzt ist Sarah Brüßler, Silbermedaillengewinnerin im Vierer-Kajak von Paris, ihre erste Mentee. Quasi mit der Qualifikation für die Spiele 2024 begann die Partnerschaft, die der studierten Sportpsychologin helfen soll, auch außerhalb des Sports einen Job zu finden. „Ich habe in dem Bereich keinerlei Erfahrung und bin total dankbar, mit Patricia jemanden an der Seite zu haben, die hier Ahnung hat, mir Vorstellungen von Bewerbungsverhalten oder zu Gehaltvorstellungen vermittelt“, so Brüßler. „Für mich ist das der Reality Check gewesen, als ich gemerkt habe, dass ich bei Bewerbungen nie eine Runde weiterkam. Alle sagen dir immer, dass du als Leistungssportlerin mit den dadurch ausgeprägten besonderen Skills die ideale Kandidatin für Unternehmen bist, aber das hat sich für mich nicht bewahrheitet.“

Ein perfektes Matching:
Hannes Ocik und
Dirk Huefnagels



Patricia Seeligers Hilfe fühlte sich für das Kajak-Ass auch deshalb so gut an, weil es nicht jemand aus der Familie oder dem Freundeskreis war, der diese Unterstützung bot. „Der Rat aus der Familie

kommt stark interessengetrieben und emotional“, weiß auch ihre Mentorin. „Ich kann mit meiner Erfahrung aus fast 30 Jahren Berufsleben im HR-Bereich eine unterschiedliche Sichtweise bieten. Aber auch für mich war es spannend zu sehen, dass sich dieses Mentoring von dem unterscheidet, was ich vorher kannte.“



Sarah Brübler mit ihrer Mentorin Patricia Seeliger

Spitzensportlerinnen und -sportler seien von sich aus sehr leistungsbereit, orientierten sich nahezu automatisch an hohen Zielen, zeigten großes Engagement, so Seeliger. „Aber sie haben halt nicht die Zeit wie andere Bewerberinnen und Bewerber auf Veranstaltungen zu netzwerken oder sich unterschiedliche Praktika zu verschaffen. Sie investieren ihre Zeit in den Sport. Es ist für sie einfach viel wichtiger, für Deutschland Medaillen zu holen. Da liegt der riesige Unterschied zu den Mentoringprogrammen, die ich bisher kannte.“

„Patricia hat mir vor allem damit geholfen, nach dem sehr einschneidenden Karriereende im Sport zu verstehen, wie jetzt der Beruf in das Leben passt, das man sich über so viele Jahre aufgebaut und gestaltet hat. Die Unterstützung bei der gesamtheitlichen Betrachtung war für mich sehr wichtig. Diese Hilfestellung war tatsächlich nicht in der gesamten Zeit nötig, man braucht nicht die dauerhafte Betreuung durch eine Mentorin. Aber es gibt eben diese Phasen, in denen das so extrem hilfreich sein kann.“

In Kooperation mit der Werte-Stiftung hat die Sporthilfe seit 2013 ein Mentorenprogramm aufgebaut, bei dem Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik oder Sport über mehrere Jahre als Sparringspartner und „Türöffner“ für geförderte Spitzenathletinnen und -athleten fungieren. Die Führungskräfte

beraten und unterstützen bei der Berufswahl, beim Sammeln von Praxiserfahrung und beim Berufseinstieg.

Ein Matching zwischen den Athletinnen und Athleten sowie den Persönlichkeiten aus der Wirtschaft wird durch die Sporthilfe und die Werte-Stiftung koordiniert.

Unterstützt wird das Mentorenprogramm von der DZ BANK AG, die als „Partner des Mentorenprogramms“ die Organisation und Durchführung von zentralen Maßnahmen für alle Mentees sowie die direkten Treffen zwischen den Mentorinnen bzw. Mentoren und den Mentees ermöglicht.

Medizinische Spitzenleistungen

für Sportlerinnen und Sportler, die hoch hinaus wollen.

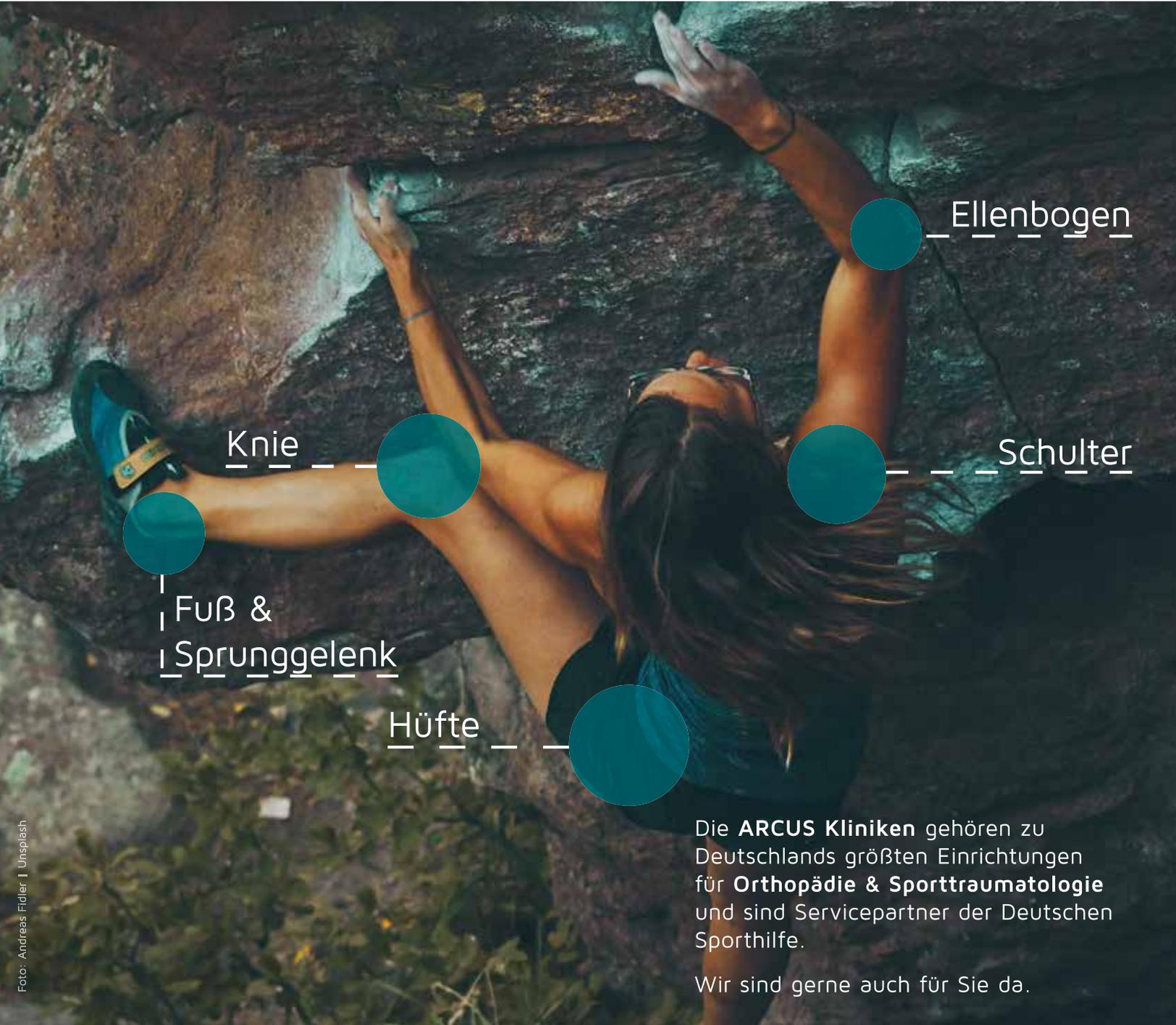


Foto: Andreas Fidler | Unsplash

Die **ARCUS Kliniken** gehören zu Deutschlands größten Einrichtungen für **Orthopädie & Sporttraumatologie** und sind Servicepartner der Deutschen Sporthilfe.

Wir sind gerne auch für Sie da.

2024 - 2028
OFFIZIELLES
KNIEZENTRUM
DEUTSCHE KNIEGESELLSCHAFT



ENDOPROTHETIK | SPORTORTHOPÄDIE
OSTEOTOMIE | KINDL. KNIECHIRURGIE

✓ KNIE
✓ HÜFTE



endoCert
Zertifiziertes
Endoprothetik-
Zentrum



AGA
EDUCATION
CENTER
ZENTRIERTES
REHABILITATIONZENTRUM

www.sportklinik.de
info@sportklinik.de
Tel. 07231-60556-0



Vom Beruf bis zur Berufung

Immer wieder beenden talentierte Athletinnen und Athleten vor dem Erreichen ihres Hochleistungsalters ihre sportliche Karriere, obwohl sie das Potenzial für Weltklasseleistung mitbringen. Ein Grund: Sie entscheiden sich bewusst für eine berufliche Karriere. Dass es jedoch möglich ist, in beiden Ebenen erfolgreich zu sein, zeigen zahlreiche Beispiele von Mitgliedern des Sporthilfe Alumni-Clubs.

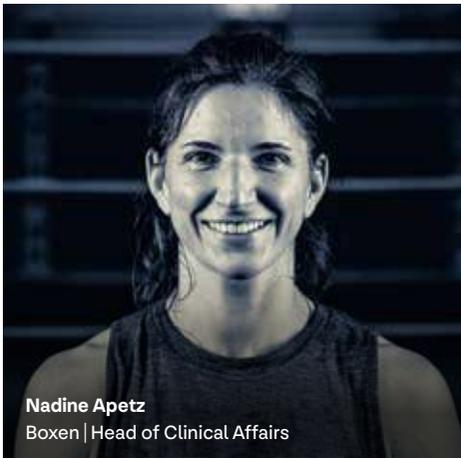
Martin Häner, Olympiasieger mit der Hockey-Nationalmannschaft 2012 in London, ist heute Oberarzt und Leiter des ambulanten OP-Zentrums am Martin-Luther-Krankenhaus in Berlin. 2012 von Sporthilfe und Deutscher Bank für seine herausragenden Leistungen als Weltklasse-Athlet und Medizinstudent zum „Sport-Stipendiat des Jahres“ gekürt, hat der frühere Nationalmannschaftskapitän auch im weiteren Verlauf seines Werdegangs der Auszeichnung alle Ehre gemacht. Martin Häner – ein Paradebeispiel für Leistung in Spitzensport und Beruf, aber längst nicht das einzige.

Schaut man sich die Mitgliederliste des Sporthilfe Alumni-Clubs, der in diesem Jahr seinen 25. Geburtstag feiert, an, finden sich zahlreiche Biografien von ehemaligen Spitzenathletinnen und -athleten, die ihren Weg nicht nur im Sport, sondern auch im Beruf gemacht haben. So unterrichten beispielsweise Schwimm-Olympiasieger Michael Groß oder die Olympiadritte im Judo, Laura Vargas Koch, an Universitäten den akademischen Nachwuchs in digitaler Transformation bzw. Mathematik. Verena Bentele, zwölfmalige Paralympicssiegerin im Biathlon und Skilanglauf, leitet seit 2018 als Präsidentin den größten deutschen Sozialverband VdK. Eberhard Gienger, Reck-Weltmeister von 1974, agierte nach seiner Sportkarriere erfolgreich als Werbemanager und saß von 2002 bis 2021 im Deutschen Bundestag.

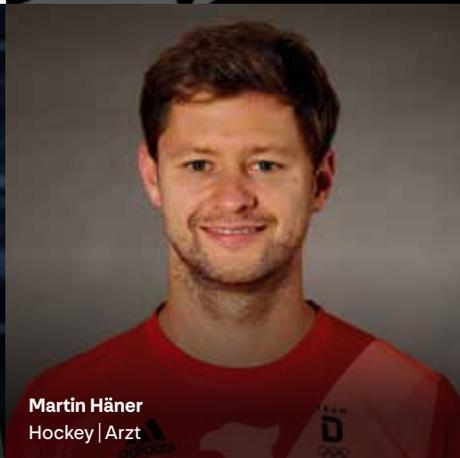
Und auch im Unternehmertum haben sich ehemals geförderte Athleten einen Namen gemacht, so etwa der frühere Hockey-Nationaltorwart Andreas Arntzen als Gründer mehrerer Digitalfirmen, wie des Online-Dating-Portals Parship und radio.de. Seit 2016 bringt er als CEO des Wort & Bild Verlags unter anderem die „Apotheken Umschau“ heraus, eines der aufgabenstärksten Magazine Deutschlands. 2022 wurde Arntzen vom Medienmagazin kress pro zum „Medienmanager des Jahres“ gekürt.

Mit Start-ups sind die Brüder Stefan und Erik Pfanmöller, Olympia-Dritter und Weltmeister im Kanuslalom, nach ihren sportlichen Karrieren in der Business-Welt durchgestartet und bauten millionenschwere Unternehmen auf. Wer Geld verdienen als Messlatte beruflichen Erfolgs ansieht, würde somit den früheren Slalom-Kanuten wahrscheinlich eine weitere, jetzt Business-Medaille um den Hals hängen. Doch ums Geldverdienen gehe es Stefan Pfanmöller dabei nicht. „Die Bedeutung von Kapital ist für mich nicht der Konsum, sondern Unternehmen oder Organisationen aufzubauen, mit denen man etwas verändern kann. Unsere Eltern sind Wissenschaftler, da schaue ich immer neidisch drauf. Sie entwickeln etwas, und können zum Beispiel mit einem Katalysator etwas Positives bewirken.“ Gleichzeitig gebe es aber viele Wege, um die Welt ein bisschen besser zu machen: „Egal, ob Wissen-





Nadine Apetz
Boxen | Head of Clinical Affairs



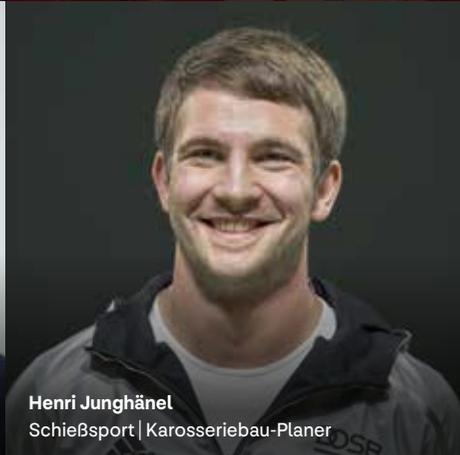
Martin Häner
Hockey | Arzt



Verena Bentele
Para-Ski nordisch | VdK-Präsidentin



Eberhard Gienger
Kunstturnen | Ex-Bundestagsmitglied



Henri Junghänel
Schießsport | Karosseriebau-Planer



Michael Groß
Schwimmen | Universitätsprofessor



Katrin Lotz-Holz
Fechten | Achtsamkeits-Trainerin



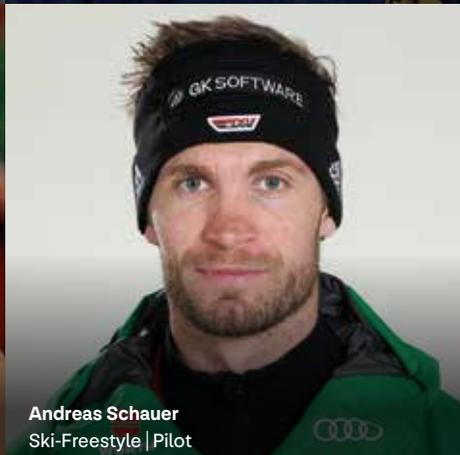
Laura Vargas Koch
Judo | Universitätsprofessorin



Jens Weißflog
Skispringen | Hotelier



Mirko Englich
Ringern | Hauptbrandmeister



Andreas Schauer
Ski-Freestyle | Pilot



Rolf Stockum
Bob | Heilpraktiker Psychotherapie



Zehnkämpfer Niklas Kaul und Franziska Liebhardt engagieren sich bei KiO für die Organspende

schaftler, Unternehmer, Künstler oder Sportler – jeder kann in seinem Bereich erfolgreich und damit ein Vorbild sein.“

Auch Paralympicssiegerin Franziska Liebhardt möchte etwas zum Positiven verändern. Die gesellschaftliche Sichtweise, dass berufliche Leistung rein an Geld gemessen wird, teilt sie ebenfalls nicht. „Ich glaube, es gibt viele andere Ebenen, auf denen man erfolgreich sein kann und die mit Geld so gar nichts zu tun haben“, sagt Liebhardt. Für sie sei es beispielsweise viel wichtiger, „wenn meine Stimme gehört wird und ich damit gesellschaftlich etwas verändern kann – in meinem Fall zum Thema Organspende“. Die Leichtathletin



Nutzt eure Stimmen nicht nur für den Sport, sondern für Themen darüber hinaus, die Euch wichtig sind.

Franziska Liebhardt

musste 2009 aufgrund einer Autoimmunerkrankung lungen- und 2012 nierentransplantiert werden. Dennoch wurde sie Paralympics-siegerin im Kugelstoßen. Nach ihrer sportlichen Laufbahn machte sie sich als Vortragsrednerin einen Namen und musste ein drittes Spenderorgan, nochmals eine neue Lunge, erhalten. Bereits seit 2019 engagiert sie sich ehrenamtlich im Vorstand von KiO, der „Kinderhilfe Organtransplantation“. Der Verein setzt sich für die lebensrettende Idee der Organspende und für Familien mit organtransplantierten Kinder ein. „Ich glaube, dass es auch als Sportler ganz wichtig ist zu erkennen, dass es im Leben viel wichtigere Erfolge gibt als allein die sportlichen“, sagt Liebhardt. „Manche Sportler fallen nach ihrer Karriere in ein Loch, weil sie vielleicht das Gefühl haben, sie hätten keine Ziele mehr, da Erfolge nicht mehr so messbar sind.“ Dann, so Liebhardts Überzeugung, helfe es, sich – auch abseits des Berufs – eine andere Aufgabe zu suchen, die einen erfülle und glücklich mache.

Seit 2024 ist Liebhardt Vorstandsvorsitzende von KiO. Damals trat sie die Nachfolge von Vereinsgründer Hans Wilhelm Gäb, auch ehemaliger Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzender der Sporthilfe (siehe Seite 63 f.), an. Heute investiert sie ehrenamtlich rund 30 Stunden pro Woche in den Verein – nicht als Beruf, denn es ist ein unbezahltes Engagement, es ist vielmehr Franziska Liebhardts Berufung.

Und damit begeistert die heute 43-Jährige auch die nachfolgende Generation. 14 junge Athletinnen und Athleten aus den Sportarten Leichtathletik, Judo, Triathlon, Segeln, Hockey, Snowboard, Fechten, Wasserspringen oder Ski nordisch haben sich auf Initiative des Vereins zu den „KiO Young Champions“ zusammengeschlossen. Unter ihnen auch Niklas Kaul: „Ich darf mit dem Sport meinen Kindheitstraum leben. Ich weiß aber auch, dass es viele Kinder und Jugendliche gibt, die nicht so viel Glück haben. Deswegen engagiere ich mich bei KiO“, macht der frühere Zehnkampf-Weltmeister seine Motivation deutlich. Und Hockey-Nationalspielerin Stine Kurz, ebenfalls bei den „KiO Young Champions“, erklärt: „Im Sport habe ich gelernt, wie wichtig Teamgeist und Kameradschaft sind, das hat mich geprägt. Ich möchte Menschen helfen, weil ich fest daran glaube, dass wir gemeinsam Großes erreichen können. Besonders die Bereitschaft zur Organspende und die Unterstützung organkranker Kinder liegen mir am Herzen. Es gibt nichts Wertvolleres, als einem anderen Menschen Hoffnung und eine zweite Chance auf Leben zu schenken.“

Für Franziska Liebhardt stehen Kaul, Kurz und alle weiteren „KiO Young Champions“ für eine neue Sportlergeneration, die Mut macht und die ihren Weg gehen wird. „Alle haben eine Perspektive für eine erfolgreiche sportliche Zukunft, aber auch eine soziale Ader. Ich finde es großartig, wenn junge Menschen auf der Sonnenseite des Lebens mit ihren Mitmenschen mitfühlen und sie mit ihren besonderen Möglichkeiten unterstützen.“ Wenn sie einen Wunsch

25 Jahre Sporthilfe Alumni-Club

Nicht „Dabei sein ist alles“, sondern unter dem Motto „Dabei bleiben ist alles“ rief die Stiftung Deutsche Sporthilfe am 9. Mai 2000 und damit vor 25 Jahren den Sporthilfe Alumni-Club ins Leben. Er versteht sich als Netzwerk und Kontaktbörse über die sportliche Karriere hinaus und fördert den Austausch seiner Mitglieder untereinander und zur Sporthilfe. Zugleich unterstützen die Mitglieder die Sporthilfe-Athletinnen und -Athleten der aktuellen Generation. So gab der frühere Weltklasse-Fechter Dieter Schneider bei der Club-Gründung die Parole aus: „Fragt nicht, was die Sporthilfe für euch tun kann, fragt lieber, was ihr für die Sporthilfe tun könnt.“ Mit Erfolg: Seit Bestehen spendeten die Alumni-Club-Mitglieder an die Sporthilfe eine Gesamtsumme von über 2,3 Millionen Euro für die nachfolgenden Athletengenerationen.

frei hätte, würde sie gerne auch allen anderen jungen Athletinnen und Athleten mitgeben: „Auch als junger Sportler kann man sich überlegen, welche Themen einem wichtig sind. Und dann kann ich nur empfehlen: Nutzt eure Stimme, denn als Spitzensportler hat man eine lautere, eine, die gehört wird. Nutzt sie nicht nur für den Sport, sondern für Themen darüber hinaus, die Euch wichtig sind.“



Stefan Pfannmöller gewann 2004 in Athen Olympia-Bronze im Kanuslalom



Was macht eigentlich...? Robert Glaab

Ein Kreis schließt sich: Vor 25 Jahren wurde der Sporthilfe Alumni-Club gegründet. Das erste Event des Ehemaligen-Netzwerks fand bei Glaabsbräu, der Traditionsbrauerei von Gründungsclubmitglied und Bogenschütze Robert Glaab, statt. Anlässlich des Jubiläums wird es eine Feier geben – wieder bei Glaabsbräu.

Robert, war für Dich schon immer klar, dass Dich Dein beruflicher Weg in die Welt des Bierbrauens führen wird?

Eigentlich nicht. Ich habe zuerst BWL studiert, war in den USA und habe dann erst einmal eine ganz andere Richtung eingeschlagen, indem ich für fünf Jahre für Milka in Bremen gearbeitet habe. Da meine damalige Freundin und heutige Frau zu der Zeit in Frankfurt gelebt hat, bin ich dann nach Wiesbaden zu einer Unternehmensberatung gewechselt. Irgendwann musste ich mich aber entscheiden, ob ich in den Familienbetrieb einsteige. Mein Vater hatte sich natürlich sehr gefreut, dass ich die Familientradition fortführe.

Du bist ehemals geförderter Athlet und warst als Bogenschütze aktiv. Darüber ist auch Deine langjährige Verbindung zur Sporthilfe entstanden. Bist Du dem Schießsport heute noch verbunden?

Ich habe das Bogenschießen als Teenager in den 70er-Jahren während eines Club-Urlaubs mit meinen Eltern kennengelernt. Da hat alles eher zufällig angefangen, aber ich war sofort von der Sportart begeistert. Und so ist es bis heute geblieben. Ich habe damit auch meine Frau und meine Kinder „angesteckt“, sodass wir insbesondere in Urlauben häufig einen kleinen internen Familienwettbewerb veranstalten.

Welche Rolle haben die Fähigkeiten, die Du als Leistungssportler erworben hast, für Deine persönliche und berufliche Entwicklung gespielt?

Eine ganz Wesentliche. Gerade beim Schießen musst du dich extrem stark auf eine einzige Sache konzentrieren und im wahrsten Sinne des Wortes sehr zielorientiert sein. Das ist mir im heutigen Beruf auch sehr wichtig. Außerdem haben Sportlerinnen und Sportler ein ganz besonderes Miteinander, und das ist etwas, was ich auch in den Arbeitsalltag mit einzubringen versuche. Die Fairness und die Werte des Sports sind ganz entscheidend und genau dafür steht ja auch die Sporthilfe.

Glaabsbräu gilt heute als eine der modernsten Brauereien Deutschlands, hat unter anderem 2018 den German Brand Award in der Kategorie „Excellence in Brand Strategy, Management and Creation“ gewonnen. Inwiefern inspiriert Dich Deine sportliche Vergangenheit, immer wieder neue Wege zu gehen?

Ich wollte im Sport immer ganz vorne sein und habe jeden Tag mein Bestes gegeben. Wenn man das so gelernt und verinnerlicht hat, dann will man auch in anderen Bereichen der Beste sein. Da ist schon ein bisschen Ehrgeiz da. (lacht)

Glaabsbräu ist seit einigen Jahren auch als Bier-Partner beim Sporthilfe Ball des Sports dabei...

Als ich damals die Anfrage erhielt, habe ich mich total gefreut, war aber auch ganz schön nervös und habe erst einmal Rücksprache mit meinem Team gehalten, ob wir das gemeinsam gestemmt bekommen. Privat bin ich kein großer Ball-Gänger, aber der Ball des Sports der Sporthilfe ist immer ein großartiges Event. Man lernt neue interessante Menschen kennen, trifft Altbekannte und tauscht sich aus.

Der Sporthilfe Alumni-Club, ehemals „emadeus“, feiert dieses Jahr 25-jähriges Jubiläum. Du bist seit der Gründung im Jahr 2000 Mitglied. Was bedeutet das Ehemaligen-Netzwerk für Dich persönlich?

Zum einen war für mich schon früh klar, dass ich der Sporthilfe gerne etwas für die jahrelange Unterstützung zurückgeben möchte. Dafür ist der Alumni-Club eine super Möglichkeit. Zum anderen kommen über die Jahre hinweg immer wieder so viele spannende neue Mitglieder hinzu, das macht dieses Netzwerk einfach einzigartig. Wenn ich zum Beispiel an das erste Alumni-Club-Treffen bei Glaabsbräu zurückdenke, war das einfach etwas ganz Besonderes. Obwohl sich noch kaum jemand kannte, waren alle sofort auf einer Wellenlänge. Man ist unter Gleichgesinnten, auch wenn man aus ganz unterschiedlichen Sportarten kommt.

BLEIBE HUNGRIG.

**BLEIBE
NEUGIERIG.**

ABER BLEIBE

**NIEMALS
STEHEN.**

#ZUKUNFTBEWEGEN

Unbekannte Weltklasse

Sie gehören zur Weltspitze – doch ihre Namen kennen meist nur Insider: Die Sporthilfe fördert neben olympischen und paralympischen auch Athletinnen und Athleten aus dem nicht-olympischen Bereich, deren Sportarten zu den alle vier Jahren ausgetragenen „World Games“ gehören. Im Schlaglicht diesmal: Drei Medaillenhoffnungen für die Spiele im August in China.

Tim Brang

Er sitzt weder auf einem Wachturm, noch umgibt ihn alltäglich die „Bay Watch“-Romantik. Gerettet wird trotzdem – aber Puppen statt Menschen. Tims Disziplin ist Rettungsschwimmen. Und das bereits seit einem Jahrzehnt sehr erfolgreich. Mit einem Weltrekord bei den Junioren-Europameisterschaften 2015 machte er erstmals auf sich aufmerksam, seine erste internationale Medaille gewann er jedoch erst 2021. Heute ist dreifacher Europameister und World-Games-Sieger. Und bei den Weltspielen der nicht-olympischen Sportarten im August im Chengdu würde er zu gerne seine Medaillensammlung noch erweitern.

Der heute 27-Jährige ist in der Eifel geboren und aufgewachsen, der nächstgelegene Schwimmverein war einer der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG). „Ich weiß, dass meine Sportart erklärungsbedürftig ist. Wenn Menschen mich fragen, vereinfache ich es oft dazu, dass ich Schwimmer bin. Die Trainingsumfänge und Inhalte sind zu 95 Prozent vergleichbar, nur dass meine Hauptlage nicht Freistil oder Brust, sondern das Schwimmen mit Flossen ist.“

Die Leistung ist beeindruckend. Die Sportlerinnen und Sportler sprinten bei Tims World-Games-Disziplin, „Manikin Carry“, 100 Meter, wobei sie bei der 50-Meter-Wende eine Puppe vom Grund des Beckens bergen und dann mit ihr wieder zurücksprinten. „Ich habe so vermutlich unzählige Puppen gerettet, aber diese

Fähigkeit wurde abseits des Sports glücklicherweise bislang wenig benötigt“, ist Tim froh, dass er selten wirklich Leben retten muss.

Ein paar Jahre war er Mitglied der Sportfördergruppe der Bundeswehr in Warendorf, bis ihn ein Studienwunsch dort aufhören ließ. Aktuell studiert er Maschinenbau im Master an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg im zehnten Semester. Trotz Austritt aus der Sportfördergruppe kam seine Schwimmkarriere erst danach richtig in Fahrt, was er auch dem guten Training beim SC Aqua Köln verdankt. Und 2025 ist der frischgebackene Familienvater – vor ein paar Wochen kam Sohn Nalu zur Welt – wieder so schnell geschwommen, wie seit 2021 nicht mehr.

Die Medaille bei den World Games hat Tim fest im Blick, auch wenn er sagt, dass die Weltspitze so stark ist wie noch nie, so dass dieses Jahr sogar schon ein Weltrekord fiel. „Die besten Acht der Weltrangliste haben sich in jeder Disziplin für Chengdu qualifiziert. Im ‚Manikin Carry‘ liegen diese Acht nur 1,2 Sekunden in ihren Bestzeiten auseinander. Da kommt dann viel auf die Tagesform an – und das liegt mir eigentlich.“

Gern würde Tim mit einem Erfolg in China etwas zurückgeben – der Bundeswehr, als deren Reservedienstleistender er noch unterstützt wird, und der Sporthilfe, in deren Top-Team-Förderung er seit vier Jahren ist und über die er auch das Deutsche Bank Sport-Stipendium für sein Studium bekam. „Durch diese Unterstützung konnte ich meinen Sport professionell ausüben. Das wäre sonst nicht möglich gewesen.“



Lucie Kretzschmar

Auf Sand gilt sie als eine der besten Handballerinnen der Welt. Fünf Mal hat die Magdeburgerin mit der DHB-Auswahl bei internationalen Beachhandball-Championaten bereits Titel geholt. Die 24-Jährige lächelt, wenn sie nach der Motivation für die World Games 2025 gefragt wird: „Man kriegt nie genug davon, ganz oben zu stehen!“

Doch bevor es mit den Weltspielen in China losgeht, möchte das Rückraum-Ass im Juli noch mit dem Nationalteam den EM-Titel im türkischen Alanya verteidigen. Die härteste Konkurrenz im Welt-Beachhandball kommt aus Europa – Spanien und die Niederlande hatten die DHB-Auswahl bei den EM- und WM-Titelgewinnen 2023 und 2024 bereits hart am Rande von Niederlagen.

Als amtierende Weltmeisterinnen sind die Deutschen bereits für die nächste WM qualifiziert, so dass die Europameisterschaft sportlich deutlich geringeren Stellenwert hat als die World Games, bei denen es für das Team von Bundestrainer Alexander Novakovic auch um die finanzielle Förderung für die nächsten Jahre geht. „Aber wir wollen unsere Erfolgsgeschichte unbedingt weiterschreiben“, sagt die DHB-Kapitänin, „einen Titel-Triple bei der EM hat noch nie eine Nation geschafft!“

Von der Sporthilfe gefördert wurde die Tochter von Handball-Legende Stefan Kretzschmar bereits von 2015 bis 2018 als olympische Handballerin. Mit Einführung der neuen Sporthilfe-

Förderstrukturen wird sie aktuell im Top-Team unterstützt und erhält als Masterstudentin für Grundschullehramt das Deutsche Bank Sport-Stipendium. Vor sechs Jahren war sie als „Küken“ in die deutsche Beachhandball-Auswahl nominiert worden, mittlerweile ist sie längst zu einer wichtigen Führungsspielerin geworden. Ihre Berufung als beste Abwehrspielerin der WM 2024 ins All-Star-Team unterstreicht ihre Bedeutung. Trotzdem bleibt sie bescheiden und hofft aktuell erstmal auf die Berufung für die großen Turniere 2025. „Die Konkurrenz ist auch national stärker geworden – das ist gut, denn das belebt das Geschäft. Wir wollen den Sport, der durch die Titel der letzten Jahre populärer geworden ist, noch deutlich weiter vorantreiben.“

Dafür wäre eine Medaille bei den World Games wichtig. Und die deutschen Beachhandball-Frauen überlassen dafür nichts dem Zufall. Generalprobe war die erfolgreiche WM 2024 in Pingtan. „Das war schon beeindruckend, was China für solch ein Turnier auf die Beine stellt“, erinnert sich Lucie, die sich damals schon mit den Begebenheiten vor Ort vertraut gemacht hat. „Wir haben zum Beispiel gemerkt, dass die Apps, über die wir in Europa kommunizieren, dort nicht funktionieren. Also mussten sich alle WeChat herunterladen – allein für die ganzen organisatorischen Ansagen und Nachrichten.“

2022 hat Lucie, die in der Bundesliga für den südhessischen Verein HSG Bensheim/Auerbach aufläuft, das Spektakel World Games in den USA schon einmal erlebt. „Das Erlebnis gemeinsam mit dem gesamten Team Deutschland war einzigartig. Und in Chengdu wird es nochmal eine Nummer größer, deshalb ist die Vorfreude riesig!“



Diana Lust und Daniel Blintsov

Was die 17-Jährige gemeinsam mit ihrem 24-jährigen Partner auf einer zwölf mal zwölf Meter großen Bodenmatte präsentiert, ist schlicht und einfach spektakulär. Die grandiosen Vorführungen des Sportakrobaten-Paars haben im Frühjahr auch das Publikum der RTL-Show „Das Supertalent“ begeistert. Dass es dort aufgrund einer internen Jurorenentscheidung nicht zu einem der vorderen Plätze reichte, hat das Duo längst abgehakt. „Das war ein tolles Erlebnis und spannend, dort mal hinter die Kulissen zu schauen“, erinnert sich Diana.

Zudem konnten Diana und Daniel in diesem Jahr bereits zwei Bronzemedailles gewinnen, bei den europäischen Titelkämpfen in Luxemburg. Doch das Jahres-Highlight hat das Paar noch vor sich: Im August starten sie bei den World Games im chinesischen Chengdu, für die sie über den deutschen Quotenplatz des Weltverbandes qualifiziert sind. Auf dieses nur alle vier Jahre stattfindende Weltfest der nicht-olympischen Sportarten haben sie mit ihrer Trainerin, Daniels Mutter Nina Blintsov, seit drei Jahren hingearbeitet. Diana ist damals mit 14 Jahren aus dem fernen Heidenheim in das 460 km entfernte Riesa gezogen, wurde festes Familienmitglied im Hause Blintsov.

„Die Chemie zwischen uns stimmt“, bestätigt Daniel, der im 8. Semester Politik und Sport auf Lehramt an der Universität Leipzig studiert und fügt mit Augenzwinkern hinzu: „Wir kommen gut miteinander aus.“ Das Trio verbringt viel Zeit miteinander. 30 Stunden pro Woche fließen ins Training, wenn man mit Perfektion Hebe-, Wurf- und Schraubenfiguren, Salti und komplexe Choreografien zeigen möchte.

Aktuell muss Diana, die nächstes Frühjahr an einem – wie sie dankbar sagt – „sehr unterstützendem Gymnasium“ ihr Abitur mit den Leistungsfächern Mathematik und Englisch anpeilt, die Zähne zusammenbeißen. Knieprobleme sind vor allem bei den dynamischen Übungen ein Hemmer. Doch davon lassen sich die beiden nicht verunsichern. Erst nach den World Games hat Diana ein halbes Jahr Ruhe und Rehabilitation eingeplant. Zuvor will das Paar in Chengdu die Wertungs-Jury in drei Disziplinen überzeugen: Der Balanceübung mit Halteelementen in verschiedenen Positionen, der temporeichen Dynamikübung mit Salti und Würfeln und letztlich in der kombinierten, ihrer Lieblings-Disziplin, die Tempo, Halteübungen und Wurfelemente zusammenführt.

Daniel, der seit 2020 Sportsoldat bei der Bundeswehr ist, wird seit Dezember 2022 von der Sporthilfe gefördert, Diana seit März 2024. Mit der Sporthilfe verbinden beide allerdings mehr als nur die finanzielle Unterstützung. Beim Ball des Sports in der Frankfurter Festhalle traten beide 2023 im Rahmenprogramm auf. „Das war ein großartiges Erlebnis und wir würden das sofort nochmal machen. Wir haben so viele tolle Gespräche mit prominenten Gästen und Sportlern führen können“, erinnert sich Diana. Einen Titel hatten beide auch dort schon, denn nach nur sechs Wochen gemeinsamen Trainings war das Paar im Oktober 2022 bereits Deutscher Meister geworden.

Ein Podestplatz in Chengdu wäre ein Riesenerfolg für die Riesaer – zumindest Daniel weiß, wie sich das anfühlt, denn er gewann bereits bei den vergangenen World Games mit Pia Schütze aus Hoyerswerda, die nach dem Championat ihre Karriere beendete, die Silbermedaille.



Engagierter Sportfunktionär

Über vier Jahrzehnte engagierte sich Gäßb ehrenamtlich und leidenschaftlich im Sport: als Präsident des Deutschen Tischtennis-Bundes und der Europäischen Tischtennis-Union, im Präsidium des Nationalen Olympischen Komitees sowie als langjähriger Vorstands-, Aufsichtsrats- und Ehrenvorsitzender der Stiftung Deutsche Sporthilfe.

Erfolgreicher Automobilmanager

Der gelernte Journalist war bei Ford der erste Kommunikationschef im Vorstandsrang, wechselte 1982 in den Vorstand von Opel, war später Vice-President von General Motors Europe und Aufsichtsratsvorsitzender der Adam Opel AG. Dort revolutionierte er das Sportsponsoring, indem er u.a. den FC Bayern München, AC Mailand, Steffi Graf oder Franziska van Almsick als Werbeträger für die Marke gewann.

Cleverer Athlet

Mit knapp 20 Jahren hat der 13-malige Nationalspieler Mitte der 1950er-Jahre einen Tischtennisschläger entwickelt, den er rund 100.000 Mal unter seinem Namen verkaufte. Damit finanzierte er sein Studium der Germanistik und Rechtswissenschaften.

Dankbarer Organempfänger

1994 musste sich der zweifache Familienvater einer Lebertransplantation unterziehen. Seine persönliche Erfahrung bewog ihn dazu, Menschen in ähnlicher Situation mit den von ihm gegründeten Vereinen „Sportler für Organspende“ und „Kinderhilfe Organtransplantation“ (KiO) zu unterstützen. Heute hilft KiO mehr als 500 betroffenen Familien.

Prinzipientreues Vorbild

„HWG“ wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u.a. mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Den ihm 2006 verliehenen Olympischen Orden gab er 2016 aus Protest an das IOC zurück, weil dieses Russland, trotz aufgedeckten systematischen Staatsdopings, nicht von den Spielen in Rio de Janeiro ausgeschlossen hatte.





Vorbild für Generationen

Hans Wilhelm Gäb beeindruckte Zeit seines Lebens mit einem unbeugsamen Leistungswillen und einer unbestechlichen Haltung von Anstand und Fairness. Nun ist diese scharfsinnige wie herzens-warme Stimme für immer verstummt.

Fast ein halbes Jahrhundert lang hat der gebürtige Düsseldorfer dem deutschen und internationalen Sport seinen Stempel aufgedrückt. Er war Athlet, Wirtschaftsführer, Funktionär und Kämpfer für Organspende in einer Person. Er plädierte stets für Fairplay, Transparenz und mehr Solidarität und wurde so zum „moralischen Gewissen des deutschen Sports“.

Hans Wilhelm Gäb hat auch die Sporthilfe geprägt und maßgeblich dazu beigetragen, dass die Stiftung die wichtigste deutsche Institution in der Förderung von olympischen und paralympischen Athletinnen und Athleten ist. Er hat die Kernwerte der Sporthilfe – „Leistung. Fairplay. Miteinander.“ – nicht nur entwickelt, sondern sie Zeit seines Lebens auf beispielhafte Weise verkörpert und ist damit ein großes Vorbild über viele Athletengenerationen hinweg.

Im Jahr 2020 wurde Gäb mit der „Goldenen Sportpyramide“ für sein Lebenswerk geehrt. Mit der wertvollsten Auszeichnung im deutschen Sport ging die Aufnahme in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ einher. Am 13. April 2025 verstarb Hans Wilhelm Gäb im Alter von 89 Jahren. Mit ihm hat der deutsche Sport einen seiner bedeutendsten Gestalter und Förderer verloren, doch sein vorbildhaftes Wirken wird weit über seinen Tod hinaus Bestand haben.

+ www.hall-of-fame-sport.de

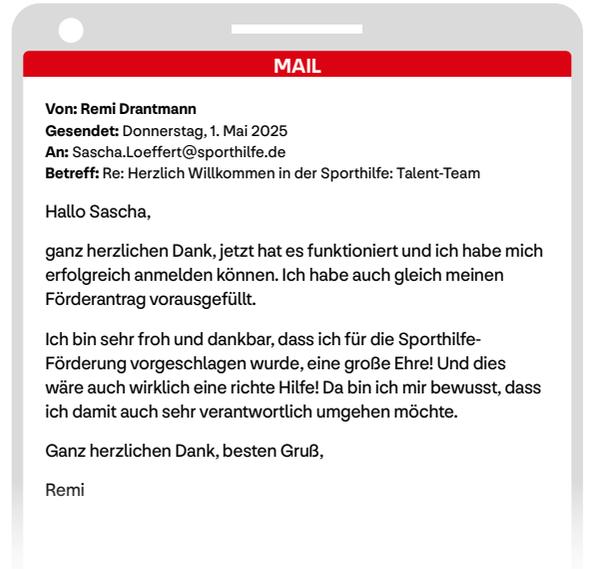
Sportlergrüße

aus Posts sowie Briefen, Karten und Mails an die Sporthilfe



Mark Schrott (Snowboard)

Remi Drantmann (Basketball)



Hendrik Sievers (Hockey)



Helena Stanek (geb. Fromm, Taekwondo)



Emma Weiß (Ski-Freestyle)

Janoah Müller (Kunstturnen)



Die Sporthilfe empfiehlt:

DAS **AUTO-ABO** OHNE KLEINGEDRUCKTES.

Volle Kostentransparenz in einer monatlichen Komplettrate:

Sichere dir jetzt den extragünstigen **Hyundai i10** – solange der Vorrat reicht! **Keine Zusatzkosten, keine Anzahlung, keine Schlussrate, keine bösen Überraschungen** – bei uns ist immer **alles** im abgebildeten Preis **inklusive**. Und du? Du musst nur noch tanken und los geht's!

~~329 €~~
Du sparst 18%
269 €
monatlich.



Sporthilfe

Partner

Athletic Sport Sponsoring
— ICH BIN DEIN AUTO



500€

2 Radhelme à 250€

9.000€

- Trainings-Tandem à 7.000€
- Indoor-Bike à 2.000€

2.360€**Schwimmen:**

- 2 Neoprenanzüge à 800€
- 6 Schwimmbrillen à 60€
- 2 Guide-Bänder à 50€

360€

2 Radbrillen à 180€

300€

Rad-Computer

20.000€

Carbon-Tandem

600€

2 Paar Radschuhe à 300€

1.800€

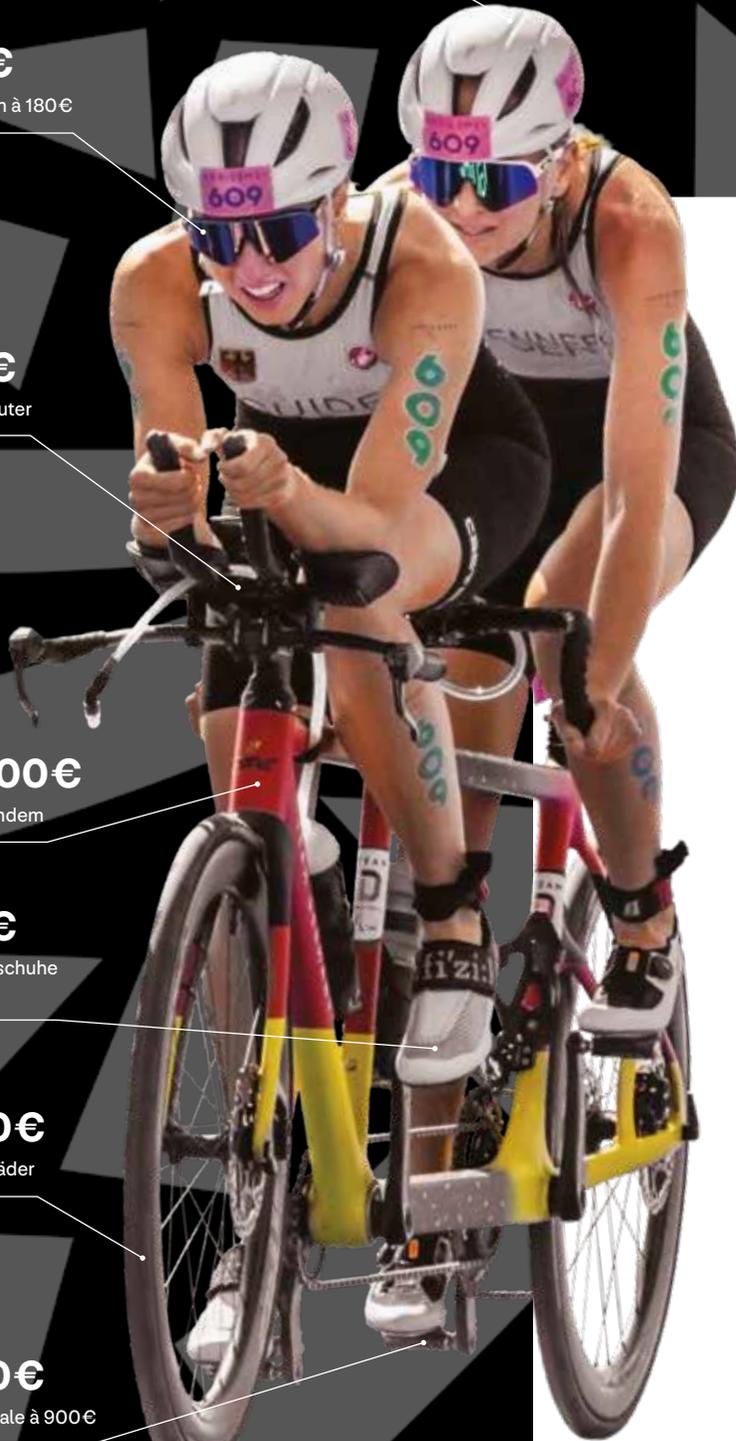
Ersatzlaufräder

1.800€

2 Watt-Pedale à 900€

7.940€**Laufen:**

- 1 Laufband à 4.000€
- 6 Carbon-Laufschuhe à 300€
- 6 Trainingslaufschuhe à 180€
- 1 Garmin-Uhr à 400€
- 1 Kühlstirnband à 200€
- 2 Laufbrillen à 180€
- 2 Guide-Bänder à 50€



Was kostet eigentlich...

... eine Para-Triathlon-Ausrüstung?

Eine der Grundvoraussetzungen für sportlichen Erfolg ist eine optimale Ausrüstung. Doch was kostet eigentlich das bestmögliche Set-Up der Athletinnen und Athleten in ihrer jeweiligen Sportart? Am Beispiel von Anja Renner mit Guide Maria Paulig wird ersichtlich, welche hohe Gesamtsumme von rund **35.660 Euro** innerhalb einer Saison im Para-Triathlon mit Schwimmen, Radfahren und Laufen auf internationalem Spitzenniveau zusammenkommt.

Zusätzlich entstehen jährlich Trainingskosten für Fitnessstudio, Athletik- und Schwimmtrainer, Schwimmbad-Eintritte von ca. 10.000 Euro, Physiotherapie (2.500 Euro), Tandem-Wartungskosten (1.500 Euro), Nahrungsergänzungsmittel (500 Euro) sowie Fahrtkosten zu Trainingsstätten (rund 3.500 Euro).



Und wie sehen die Kosten in anderen Sportarten aus? QR-Code scannen und mehr erfahren.

Para-Triathletin Anja Renner und ihr Guide Maria Paulig werden seit Anfang 2024 von der Sporthilfe gefördert, aktuell im Top-Team. Anja ist stark hör- und seh-beeinträchtigt, ihr Sehvermögen beträgt nur noch etwa 10 Prozent. Bei den Paralympics 2024 in Paris gewann das Duo die Bronzemedaille.

Wer um Paralympische Ehren kämpft, der braucht den unbedingten Willen, für sein großes Ziel harte Arbeit auf sich zu nehmen. Das macht Paralympische Spitzensportler*innen zu echten Vorbildern, die die Telekom gerne unterstützt. Wir sind stolzer Partner vom **Team D Paralympics** und der **Sporthilfe**.



**GEMEINSAM SIND WIR
UNBESIEGBAR.**
SPORT GEWINNT IMMER.



Connecting
your world.

Ingo Kuhli-Lauenstein, Nationalspieler Para Eishockey



Damit Sporttalente auch im Hörsaal punkten.

Unser Sport-Stipendium ermöglicht es Athletinnen und Athleten, im Leistungssport und Studium alles zu geben.

deutsche-bank.de/sportstipendium

Deutsche Bank

Deutsche Bank ist
Nationaler Förderer



Sporthilfe

Oliver Widmann,
Vizeweltmeister im Bike Trial,
Studiengang Maschinenbau